

Nachrichten
über die
Fürstl. Bibliothek.
1891/92 - 19 /

yb.
98. z. m. 1.



17c 2219, 40

alt. Kat. aus d. 1897. unter
gen. nachprüfen

17c
1. R.



Nachricht über die Fürstliche Bibliothek zu Wernigerode.

(Geschäftsbericht 1908/1909.)

Die unter Fürstlicher Verwaltung stehenden Büchersammlungen wurden durch Erwerbungen in der Höhe von 892 Bänden zwischen dem 1. Juli 1908 und dem 30. Juni 1909 von 117, 427 im Vorjahre auf einen Bestand von 118, 319 Bänden erhöht.

Nach Abzug des mit der Fürstlichen Bibliothek verwalteten, im Wesentlichen nur durch Schriftenaustausch vermehrten Bücherbestandes des Sarzvereins für Geschichte und Altertumsfunde, der im verfloßenen Jahre durch den Eintritt von 109 Stücken von 3959 auf 4068 Bände anwuchs, vermehrte sich die Fürstliche Bibliothek durch neu hinzugekommene 783 Bände zu derselben Zeit von 113, 468 auf 114, 251 Bände.

Von den Erwerbungsarten war, wie im Vorjahre, die durch Schenkungen erfolgte mit 322 Bänden die zahlreichste; die Vermehrung durch Fortsetzung bereits vorhandener oder neu zugekaufter Werke betrug 281, der antiquarische Zuwachs 180 Bände.

Nach den Fächern verteilte sich die Vermehrung auf eine lange Reihe von Abteilungen, so zwar, daß einzelne im Vergleich mit anderen in weit stärkerem Maße zunahmen, am meisten die Rechts- und Staatswissenschaft mit Einschluß der sozialen Frage und Statistik (113 Bände), auch die Theologie und deutsche Geschichte mit je 94 Bänden, so daß diese drei Hauptabteilungen auf 12, 448, 23, 307 und 10, 527 Bände anwachsen. Auch die außerdeutsche und Kirchengeschichte sowie das schöne deutsche Schrifttum erfuhren eine ansehnliche Bereicherung.

Von den weiter unten zu berührenden Schenkungen abgesehen heben wir eine Reihe von bedeutenderen Werken aus verschiedenen Fächern hervor, die durch antiquarischen oder Neukauf in Zugang kamen. Drei größere enzyklopädische und Sammelwerke wurden zum Apparat der Bibliothek hinzugefügt: Meyer und Welte's Kirchenlexikon der katholischen Theologie in dreizehn starken Bänden, Groen van Prinsterers Archives ou correspondance inédite de la maison d'Orange-Nassau, 20 Hauptbände, ein Hauptquellenwerk für die Geschichte der Niederlande, welches auch für das hochdeutsche Stammland, besonders aber für das Haus Stolberg von hervorragender Wichtigkeit ist, da Juliane von Stolberg, Tochter des Grafen Botho des Glückseligen zu Stolberg und Wernigerode als Ahnfrau des Nassau-Dranißchen Geschlechts, deren Bruder Ludwig und andere Glieder und Vettern des Hauses Stolberg darin bedeutend hervortreten. Für die Musikgeschichte ist aber das dritte hier zu nennende Werk, Robert Eitners Bibliographie der Musik-Sammelwerke des 16. und 17. Jahrhunderts, wozu noch „Das deutsche Lied“ des 15. und 16. Jahrhunderts kommt, von besonderer Wichtigkeit. Außerdem wurde auf antiquarischem Wege auch Joh. Penzlers siebenbändiges Werk Fürst Bismarck nach seiner Entlassung erworben.

Neben diesen großen Werken haben auch Johann Christoph Unzer's Diego und Lconore, ein Trauerspiel, und seines Bru-

ders, des Dichters und Kunstrichters Ludwig August Unzer zehn geistliche Gesänge für die Fürstliche Bibliothek einen besonderen Wert, weil bei ihnen Wernigerodes Anteil an der deutschen Litteratur zur Zeit ihrer höchsten Blüte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts befundet ist.

Von den Neuananschaffungen oder Fortsetzungen nennen wir zuerst die Werke zur deutschen, gelegentlich auch Papstgeschichte: Monumenta Germ. histor. legum sectio III concilia t. II p. II, J. P. Kehr, Regesta pontificum Romanor. t. III, weiter Fortsetzungen und Neubearbeitungen von J. J. Boehmers Reichsregesten der Kaiser Rudolf, Adolf, Albrecht und Heinrich VII., Ergänzungen zu den Regesten Ludwigs des Baiern, Kaiser Sigmunds II. Bd. 1124—1437, dann die Regesten der Bischöfe von Konstanz Bd. 2 und der Markgrafen von Baden und Hachberg 1010—1515.

Von Bearbeitungen erschienen von Felix Dahns Deutschen Königen Bd. 10 und 11, Meyer v. Anonau, Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich IV. und Heinrich V. Bd. 7, Moritz Ritter, Deutsche Gesch. Bd. III, Der dreißigjährige Krieg. Georg Meus, Joh. Friedrich der Großmütige Bd. 1—3, Baillet, Die Königin Luise von Preußen, Cämmerer, Gesch. des Frühjahrsfeldzugs von 1813 Bd. II. — N. Sorge, Geschichte des Osmanischen Reichs. Als größeres landeskundliches Werk ist die Landeskunde der Provinz Brandenburg von Friedel und Wietke mit großer Karte Bd. 1 zu erwähnen, von Familienwerken Aug. Sperls Castell, Bilder aus der Vergangenheit eines deutschen Dynastengeschlechts, und Karl Weller, Geschichte des Hauses Hohenzollern.

Von Paul Hinnebergs Sammelwerke „Die Kultur der Gegenwart“ erschienen 11 Bände. Als eine hervorragende Erscheinung der Altertumskunde im engeren Sinne ist das Werk von Göze, Höfer und Zschische: Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer von Thüringen mit großer Karte zu erwähnen, daneben Johans Wüstungen der Altmark.

Die städtische Sammlung der Biographien wurde durch eine Reihe von Stücken vermehrt, die ihrem Inhalte nach allerdings zum großen Teile der Litteraturgeschichte, und zwar der deutschen, teilweise auch der Inneren Mission und den kirchlichen Wohlfahrtsbestrebungen zugeteilt werden könnten. Es sind: Elise Averdicks Lebenserinnerungen, Graf Andreas von Bernstorff von H. von Redern, G. Liedners Leben von Theodor Liedner, Goethes Leben von Bielschonski, 2 Bde., Gottsched von Eugen Reichel Bd. 1, Wilhelm und Caroline v. Humboldt in ihren Briefen, Gottfried Kellers Leben von Joh. Baechtold, Schillers Persönlichkeit von F. Peterßen, Hermann Friedrich Schmidt, verstorbenen Pastor zu Cannes, von Steinweg.

Die allgemeine Deutsche Biographie und das große Siebmacherische Wappenbuch wurden durch je einen Band vermehrt, erstere damit ihrem Abschluß nahe gebracht. Daß die neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Hymnologie und der deut-

ischen Bibeltexte beschafft wurden, war durch den Charakter der Bibliothek bedingt. Von den Werken der Reformatoren erschienen drei Bände oder Halbbände der Weimarer Lutherausgabe sowie Bd. II der neuen Zwingli-Ausgabe. Daneben wurde auch das eifrig fortgesetzte vierbändige gegen Luther und das Luthertum gerichtete Werk von Denifle angeschafft. Der systematischen Theologie gehört das ebenfalls erworbene Werk Martin Kählers, Dogmatische Zeitfragen an. Das zweibändige Werk der Zul. Richterischen evangelischen Missionsgeschichte schließt sich auch einer auf Fürstl. Bibliothek schon früh gepflegten Abteilung an.

Geschäftsjahr 1908/1909.

In der Sprachwissenschaft wurden Ficks Wörterbuch der Andogermanischen Sprachen, Weigands Wörterbuch der Neuhochdeutschen Sprache und G. Fichers Schwäbisches Wörterbuch fortgesetzt, auch die Köhlerschen Ausgaben mittelalterlicher deutscher Texte und die Schriften des Literarischen Vereins zu Stuttgart.

Mit den Gesamtausgaben der Schriften Gottfried Kellers und Konrad Ferdinand Meyers wurden die Schöpfungen der beiden bedeutendsten deutsch-schweizerischen Dichter der Bibliothek zugeführt. Von der neuen Ausgabe der Goetheschen Werke erschienen die Bände 43, 45 und 46 der Briefe. Auch von den „Denkmälern der Tonkunst“ erschienen zwei neue Bände.

Von den „Bau- und Kunstdenkmälern verschiedener Gebiete“ traten die des Kreises Quedlinburg von Dr. G. Bergner, S. 9 der Kunstdenkmäler der Provinz Hannover, Reg.-Bez. Stade, A. Ludorff Kreis Gelsenkirchen, Kreis und Stadt ans Licht. Als ein Beitrag zur allgemeinen Pflanzenkunde wurde Anton Kerners von Marilaun „Pflanzenleben“ erworben. Von Joh. Goldfriedrichs Geschichte des deutschen Buchhandels erschienen die Bände 2 und 3.

Abermals liegt für uns die angenehme Pflicht ob, für die der Bibliothek geschenkte überwiesenen Schriften, deren dieses Mal wieder eine besonders große Zahl war, namens Seiner Durchlaucht des Fürsten den angelegentlichsten Dank auszusprechen. Freilich ist es uns in verschiedenen Fällen nicht vergönnt, die Namen der freundlichen Schenker zu nennen, weil diese sich das ausdrücklich vorbehalten haben.

An erster Stelle haben wir dabei einer auf 127 Stücke sich belaufenden Stiftung eines Mannes zu gedenken, der teils Rechtsgelehrter, teils Gottesgelehrter, zeitweise Pfarrer, zu anderer Zeit Verwalter eines öffentlichen weltlichen Amtes war. Der damit befundene weite Bereich seines Wissens gibt sich bei seiner Stiftung in merkwürdiger Weise darin zu erkennen, daß die dargebotenen Schriften fast ausnahmslos der Bibliothek einverleibt werden konnten. Es mag das an dieser Stelle hervorgehoben werden, weil der Bibliothek in anderen Fällen zuweilen größere Büchermassen wohlwollend zugedacht werden, von denen sich kaum irgend etwas zur Aufbewahrung in ihr oder überhaupt in wissenschaftlichen Bibliotheken eignet. Neben diesem ungenannt zu lassenden Stifter war es ein zweiter Wohltäter der Fürstlichen Bibliothek, Herr Geh. Reg.-Rat Brämer hier selbst, durch dessen verständnisvolle Schenkung noch 8 Bände mehr an die Fürstliche Bibliothek gelangten. Im strengsten Sinne durch Schenkung waren es allerdings nur 10 der Bibliothek fehlende Jahrgänge des Arbeiterfreundes, die an sie gelangten. Wenn aber für einen größeren Bestand von 125 Bänden eine kleine Entschädigung gezahlt wurde, so handelte sich hierbei nur um eine causa nobilis, und der Erlös wurde alsbald wieder zu milden und öffentlichen Zwecken verwertet. Herr Geh. Rat Brämer wünschte die teils neutralen statistischen, besonders aber der öffentlichen Wohlfahrt, vor allem des Arbeiterstandes dienenden Schriften der Bibliothek einverleibt zu sehen,

die in den Schriften B. A. Hubers schon so manchen verwandten Stoff birgt. Wie bereits seit einer Reihe von Jahren machte sich auch im verfloffenen der theologische Lezejirfel um die Bibliothek dadurch verdient, daß er ihr sieben Bände theologischer Zeitschriften übereignete. Herr Pastor i. A. Diener, der sich um die Vollständigkeit dieser Bände bemühte, fügte auch wieder 16 Stück Schriften aus seinem eigenen Besitze hinzu, darunter Zul. Richter Die Evangelischen Missionen von 1895—1903. Herr Oberlehrer Dr. Meyer zu Iffeld ergänzte durch elf Stück den Schriftenvorrat, den die F. Bibl. von jenem für das Haus Stolberg so wichtigen Pädagogium besitzt. Frau Major v. Dobbeler schenkte 19 Bände der Zeitschrift Sphinx. Elf Bände schenkte als dankbarer Bibliotheksbesucher Herr Prof. Dr. Lundström in Uppsala, drei deutsch-russische Gesangbücher Herr Pastor Sillner in Pinkenhof bei Riga, zwei Reichspredigten, Herr Buchhändler Rud. Stolle in Braunschweig, Herr Rentner Porth hier selbst drei Schriften geschichtlichen, theologischen und poetischen Inhalts, Herr Oberleutnant a. D. Stobwasser zwei geschichtliche Schriften von Groß-Hoffinger und A. Ad. Menzel über den Fürst Metternich und die Gesch. der Jahre 1815—1828. Frau General v. d. Schulenburg auf Weisch geb. Freiin Weld schenkte Winter, Prinzessin Helene von Schönburg-Waldenburg geb. Gräfin von Stolberg-Wernigerode. Zwar klein an Umfang aber wertvoll war die kleine eigenhändige Handschrift Joh. Kaspar Lavaters: „Andenken an liebe Reisende“, das von dem berühmten Theologen und Dichter der jungen Gräfin Anna, Tochter Graf Christian Friedrichs zu Stolberg-Wernigerode, späteren Frein v. Wyllich (* 1770 † 1819) gewidmet war und das der dänische Kammerherr Freiherr Leopold v. Köbenfiold auf Fossum in Norwegen zum Dank für ihm geleistete Dienste bei Ausarbeitung einer Familienschrift der Fürstlichen Bibliothek übereignete. Herr Rektor G. Emdemann verehrte der Bibliothek seine Geschichte der Stadt Elbingen, Herr Küchmeister Jean Boas seinen Aide culinaire du Médecin Paris 1908 gr. 8°.

Wie in früheren Berichten gedenken wir der Schulschriften, der Uebereignung von Schriften seitens ihrer Verfasser, Programme, Kataloge und Prospekte von Firmen, Adreßbücher u. a. m. nicht einzeln, obwohl solche Stücke zuweilen als Ergänzungen sehr willkommen sind, stattdessen auch für diese Widmungen an dieser Stelle öffentlich angelegentlichsten Dank ab.

Die Benutzung der Bibliothek durch Entleihung von Büchern in- und außerhalb der Grafschaft Wernigerode, durch Benutzung an Ort und Stelle und durch Besichtigung war im vergangenen Jahre durchgehends eine recht lebhaft. Die Zahl der innerhalb der Grafschaft entliehenen Bände war 951, der nach außerhalb verandten 868. Besonders wurden dadurch hymnologisch-musikalische Unternehmungen unterstützt: Fischer-Tämpels Evangel. Kirchenlied des 17. Jahrhunderts, eine Arbeit über den Liederjänger Benjamin Schmolke, die neue Ausgabe der Werke Joseph Haydns von Breitkopf u. Härtel und das Repertorium der russikalischen Litteratur, unternommen von der Königl. Akademie zu Berlin. Die Arbeiten in den Räumen der Bibliothek auf verschiedenen Wissensgebieten, zumeist von auswärtigen Forschern, Freunden und Freundinnen der Wissenschaft, waren besonders in der günstigen Jahreszeit recht zahlreiche und lebhaft, auch die Besichtigung der Sammlungen durch Besucher von fern und nah eine entsprechend häufige, gelegentlich in geschlossenen Gemeinschaften. Auf über sieben Folioseiten finden sich im Besucherbuche die Namen von solchen eigenhändig bezeichnet, die das Interesse an diesen literarischen Schätzen zu deren Besichtigung veranlaßte.

Wernigerode, den 17. Juli 1909.

E. d. Jacobs.

Nachricht über die Fürstliche Bibliothek zu Wernigerode.

(Karl Zeisbergs litterarischer Nachlaß.)

Nach diesen kurzen Bemerkungen über die gesammelten und veräußerten Kunst- und Altertumsachen wenden wir uns der Sammlung zu, der Zeisbergs ganzes Mühen und Sinnen von Kindesbeinen an gegolten hatte, seinen Büchern und Handschriften. Durch sie hat der sonst im Leben mehr unglückliche als glückliche Mann nicht nur bei seinen Lebzeiten die meiste Freude genossen, sondern sich auch ein entschiedenes dauerndes Verdienst um die Litteratur erworben. Denn so wenig es ihm auch gelang, sich in irgend einem Wissenszweige eine organische Bildung zu erwerben, so reichte doch seine Begeisterung und sein ahnendes Verständnis gerade hin, um mit außerordentlichen Opfern einen höchst ansehnlichen Schatz von Wertstücken, vor allen Dingen auf dem Gebiete der älteren deutschen Litteratur und Altertümer zusammenzubringen. Dabei war es nun eine besondere Gunst der Umstände, daß dieser Schatz nach seinem Tode nicht durch den Handel mit einem Male zerstreut und vereinzelt wurde, nachdem er ein Menschenalter lang mit größter Hingebung zusammengebracht war, daß er vielmehr als ein Ganzes einem noch größeren Ganzen einverleibt wurde und an der Stätte verblieb, wo er gesammelt war.

Den Erben, die sonst mit einer gewissen Fähigkeit an den väterlichen Sammlungen festhielten, war für ihre häuslichen Einrichtungen nichts unbequemer, als die großen Büchermassen. „Die Bibliothek lag“, um mit den Worten des hochverdienten Mannes zu reden, dem es beschieden war, all diese Massen bibliothekarisch zu bearbeiten und in sauberer strenger sachlicher Ordnung in die gräfliche Bibliothek einzureihen, — „die Bibliothek lag in schrecklichem Schmutze und noch schrecklicherer Verwirrung durch alle Räume des großen unheimlichen Hauses zerstreut, im Boden, Keller, Hausflur und auf der Treppe.“¹⁾

Zu dieser Angabe dessen, der den gesamten Bestand der Fürstlichen Bibliothek noch an der Sammelstätte mit seinen Augen sah, möchten wir noch eine eigene Beobachtung hinzufügen, die wir an den erst jüngst von uns durchgesehenen aus allen Winkeln des Hauses zusammengelesenen Resten machen konnten: Da z. B. alle seine flüssigen, auch wohl die nicht flüssigen Mittel aufwandte, um möglichst viel merkwürdige und seltene Bücher zu erwerben, so wandte er fast gar nichts, mindestens so wenig als möglich, auf ihr Instandsetzen durch den Einband. So fand sich denn eine große Zahl von Büchern ohne Deckel oder in ganz verwahrlostem Zustande vor. Häufig wurden diese Sachen lediglich in bedrucktes Papier eingelegt, was so gut wie gar nichts kostete. Da nun bei der Einordnung in die herrschaftliche Bibliothek ganz ungebundene und halbzerrißene Bücher nicht

füglich aufgenommen werden konnten, so wurden noch verwertbare Einbände möglichst einfach hergestellt, ganz ungeschützte Sachen gebunden. Dadurch geschah es freilich, daß in solchen Fällen die einstige Zugehörigkeit dieser Stücke zur Zeisbergischen Sammlung mit Hilfe des alten Katalogs oft nicht mehr hinreichend erwiesen, sondern nur vermutet werden kann.

Für das Schicksal der durch ihres Gründers Tod verwaisenen Zeisbergischen Bibliothek sowohl als für das der gräflichen war von der größten Bedeutung die Berufung des am 18. September 1822 zu Danzig geborenen, bis Frühjahr 1851 als Hilfslehrer am Gymnasium seiner Vaterstadt tätigen Dr. Ernst Förstemann zum gräflichen Bibliothekar am 23. Mai 1851.²⁾ Bis dahin hatte der Oberlehrer Kallenbach interimistisch die Verwaltung dieses Amtes neben seinem Lehramt versehen und sich nach Kräften bemüht, das wüste Chaos der herrschaftlichen Bibliothek zu beseitigen und die ganz in Konfusion geratene Sammlung in Ordnung zu bringen, wofür ihm der Graf neben dem angelegentlichsten Dank auch noch eine Vergütung von 100 Thlr. zukommen ließ.³⁾

Da nun die Zeisbergische Bibliothek wegen der zwischen der Witwe und ihren beiden Söhnen Eberhard und Karl zu treffenden Erbteilung genau verzeichnet werden mußte, so wurde diese große Arbeit von seiten des Gerichts namens der Erben dem neuen gräflichen Bibliothekar Dr. Förstemann übertragen, und dieser unterzog sich derselben auch mit ebenjo großem Geschick als Hingabe mit Hilfe eines Schreibers, wobei ihm nur eine geringe Entschädigung gewährt wurde. Bald nach seiner Ankunft in Wernigerode im Frühling d. J. 1851 ging er ans Werk. Wenn er in ein paar Jahren damit fertig wurde,⁴⁾ so ist das in Erwägung der Umstände, unter denen dies geschah, als eine außerordentliche Leistung anzusehen; denn Förstemann hatte gleichzeitig ein Schulannt an der Oberschule und das des gräflichen Bibliothekars zu versehen.

Es ist leicht zu verstehen, wenn zahlreiche Antiquare, die von ihren früheren geschäftlichen Beziehungen zu dem Sammler her mehr oder weniger von der Zeisbergischen Bibliothek wußten und nach dem Schatze lüstern waren, Förstemann mit Gesuchen um nähere Auskunft beströmten. Aber auch Bibliothekaren und Männern der Wissenschaft lag das Schicksal der Sammlung am Herzen. Schon gegen den Anfang des Jahres 1852 sagt Zül. Regholdt in seinem Anzeiger f. Bibliogr. u. Bibliothekwissenschaft: „Die ungemein reichhaltige und im Fache der Curiositäten sicher bedeutende Bibliothek des verstorbenen Bibliothekars Dr. C. W. Zeisberg in Wernigerode wird voraussichtlich im Sommer 1853 zur Versteigerung kommen.“⁵⁾

¹⁾ Geh. Hofrat Dr. C. Förstemann, Charlottenburg, den 16. März 1904 in einem uns zur Verfügung gestellten Auszuge aus einer zur Veröffentlichung bestimmten Handschrift. Es heißt auch in Regholdts *Serapeum* Bd. 16 — ohne Zweifel dem wirklichen Sachverhalt gemäß: „Man will Bücherpakete, die dem verstorbenen Besitzer Jahre lang vor seinem Tode zugegangen waren, bei der Inventur der Bibliothek in meiner Zeit noch uneröffnet gefunden haben.“

²⁾ Acta d. Directorial-Bureaus betr. die Bibliotheksbeamten Vol. I. Bl. 16.

³⁾ Wernigerode, 7. Juni 1851 a. a. O. Bl. 18.

⁴⁾ Unter Benutzung seiner uns am 16. März 1904 gütigst zur Verfügung gestellten Auszüge.

⁵⁾ *Dafest* S. 26.

Aber es ging damit nicht so schnell. Die Erben mochten sich nicht gern von dem Schätze trennen. Gewiß war das Unverstand, denn man besitzt ein Gut im wahren und eigentlichen Sinne nur, wenn man ein inneres und sachliches Verhältnis dazu hat und wenn man ihn seiner Natur und Bedeutung nach nutzt, was aber hier durchaus ausgeschlossen war. Jedes Jahr gingen der Familie 600 Thaler Zinsen verloren, und außerdem hatte sie eine begrifflicher Weise verhältnismäßig hohe Summe für die Versicherung gegen Feuergefähr zu zahlen.⁹⁾ Andererseits ist in diesem Festhalten an dem so wertvollen Erbe des Gatten und Vaters eine gewisse Pietät und ein aristokratischer, freilich hier übel angebrachter Sinn zu erkennen.

Man gelangte aber doch endlich, gewiß nicht zuletzt durch den Drang äußerer Umstände, zur Einsicht, und unterm 24. August 1854 konnte der der Familie durch Verschwägerung nahe stehende Rechtsanwält und Notar Theilkuhl die Versteigerung der Bibliothek auf den 10. Oktober d. J. anberaumen. Sie sollte nachmittags 3 Uhr im Saale des Gastwirts Herrn Fricke am Markt stattfinden. Diese Anzeige, die in verschiedene Zeitungen eingerückt wurde,⁷⁾ war mit einem ziemlich ausführlichen Hinweis auf einzelne Wertstücke, besonders Handschriften und Wiegendrucke, versehen, und enthielt am Schluß die Bemerkung über ihren Wert: „Fast alle Fächer der Wissenschaft sind durch ausgezeichnete Werke vertreten, und gewiß ist seit langer Zeit in Teutschland keine Bibliothek zum Verkaufe gekommen, die von gleicher Bedeutung gewesen wäre.“

Lassen wir den berufensten Zeugen über den Erfolg dieser Ankündigung, Dr. Förstemann, selbst berichten: „Der ersehnte Tag erschien; mit ihm rückten die Herren des Antiquarstandes in Bernigerode ein, mit ihnen auch eine Anzahl Bibliothekare, an ihrer Spitze Perz aus Berlin. Es war eine unendliche Spannung vorhanden, als wir am Vorabend des großen Tages im Gasthause zum weißen Hirsch saßen.“⁸⁾

Wir müssen hier einschleichen, daß die Antiquare und Bibliothekare dringenden Anlaß hatten, sich mindestens einen Tag vor der Versteigerung einzustellen, denn um der Ersparnis willen hatte man das Bücherverzeichnis nicht drucken lassen; es gab nur einen mehrbändigen handschriftlichen Katalog. Es galt also, diesen oder seine Teile oder die Bücher an Ort und Stelle selbst zu durchmustern.

Einer der Interessenten schreibt aus Bernigerode den 9. Oktober: „Seit heute Nachmittag 3 Uhr sitze ich hier und warte der Dinge, die da morgen in Betreff des Verkaufes der Zeisbergischen Bibliothek noch kommen sollen. Ich habe diese Bibliothek gleich nach meiner Ankunft ein Stunde lang durchmustert, namentlich die Handschriften, Inkunabeln und Pergamentdrucke zum Theil durchblättert, und muß gestehen, daß die Sammlung, wenn sie auch den überspannten Erwartungen Anderer, die allerdings durch die allzu gefällige Form geweckt sein mögen, nicht entspricht, doch die meinigen vollkommen befriedigt hat.“⁹⁾

Eine große Erleichterung für die Kauflustigen wäre es gewesen, wenn das Verzeichnis der Handschriften in der Zeisbergischen Bibliothek vom Oberbibliothekar Dr. Muland in Würzburg, das Naumanns Serapeum seit Anfang d. J. 1855 brachte,¹⁰⁾ schon vor dem 10. Oktober des vorhergehenden Jahres veröffentlicht worden wäre.¹¹⁾ Für den größeren Teil der Interessenten, besonders Bibliothekare und Männer der Wissenschaft, war bei der Versteigerung überhaupt wenig zu erhoffen, weil die Bibliothek nur in vier großen Abteilungen veräußert werden sollte, von denen die erste die Handschriften, die 2. bis 4. die Abdrücke erster Ausgabe, Wiegendrucke, dann den ganzen übrigen

Bestand enthalten sollte. Darnach sollte noch einmal das Ganze zusammen versteigert werden, so daß insgesamt nur fünf Gebote inbetracht kamen.¹²⁾

Bei dieser Lage der Dinge hatten verschiedene Antiquare oder deren Vertreter am Tage vor der Versteigerung Bernigerode schon wieder verlassen, während Dr. Perz erst am 9. Oktober abends spät aus Berlin kam.¹³⁾

Um wegen der zu machenden Forderung einigen Anhalt zu gewinnen, ließ die Familie Zeisberg die Bücher und Handschriften durch einen hierfür besonders geeigneten und vorgebildeten Gelehrten, Herrn Dr. Troß aus Hamm, abschätzen, da Dr. Förstemann aus leicht verständlichen Gründen dieses Geschäft abgelehnt hatte.¹⁴⁾ Die von Dr. Troß aufgestellte Lage von 10 000 Thlr. war freilich eine etwas niedrige, während die Erwartung der Erben, die gehofft haben sollten, 50 000 Thlr. daraus zu gewinnen, für die damaligen Geldwerte viel zu hoch gespannt war. Ohne Zweifel richtig war aber die Annahme, daß ein höherer Geldbetrag zu erzielen war, wenn statt eines Verkaufes größerer Massen einzelne Bücher oder kleinere Abteilungen abgegeben worden wären.¹⁵⁾ Uns scheint eine solche Annahme sich aufs Beste dadurch begründen zu lassen, daß derselbe Sachkenner, der diese Vorsicht äußerte, von den sehr genutzten Stunden berichtet, die ihm tags darauf, d. h. am Verkaufstage, die Durchmusterung der Bibliothek gewährte, denn er bekam so manches zu sehen, was für jeden Bücherkenner und Liebhaber unter allen Umständen von Interesse sein wird.¹⁶⁾ Solche die Kauflust vieler erweckende Gelegenheit fiel bei dem Massenverkauf weg, daher denn auch ein Teil der Liebhaber schon am Tage vorher, die übrigen bis auf einzelne Zuhörer oder Vertreter größerer Geschäfte bald darauf abriefen oder nur aus allgemeinem sachlichen Interesse bis zum Ausgange des Verkaufsgeschäfts zurückblieben.

Ueber das angekündigte Versteigerungsgeschäft dürfen wir nun wieder Dr. Förstemann selbst als gegenwärtigen Zeugen reden lassen: „Am folgenden Tage“ — der 10. Oktober ist gemeint — „sah die Auktion statt, die nur kurz war, da nur fünfmal angeboten und zugeschlagen werden sollte. Kempertz — Antiquar aus Köln — hatte das höchste Gebot für das Ganze, 11,200 Thaler, Perz das höchste für die Handschriften mit 3600 Thalern. Am Abende waren wir wieder beisammen. Kempertz erhielt die lebhaftesten Glückwünsche und gab in seiner Freude verschiedene Flaschen Rheinwein zum besten. Am nächsten Tage mußten die Zeisbergischen Erben sich vor Gericht über Annahme oder Ablehnung des Gebots erklären. Noch auf der Treppe des Gerichtsgebäudes sollen sie unter Thränen schwankend gewesen sein; sie traten an die Schranken und es erfolgte ein stolzes — Nein! Alle fremden Gäste reisten still wieder ab, an ihrer Spitze Geheimrat Perz aus Berlin.“¹⁷⁾

Der Gelehrte, der im Jahrgang 1854 des Bekholdtschen Anzeigers bei Gelegenheit der nicht zu ihrem Ziel gelangten Versteigerung über die Zeisbergische Bibliothek berichtet, ist aufs höchste verwundert, wie ein Mann wie J. so wertvolle Schätze zusammenbringen konnte, weit mehr aber noch, wie er, der doch diese Bücher gar nicht eigentlich benutzte, für ihre Erwerbung so schwere, seine wirtschaftlichen Verhältnisse in Verfall bringende Opfer zu bringen bis ans Ende bereit war. Ebenso wird man von einem verständigen nüchternen Gesichtspunkt aus es für höchst unklug und unzumutbar erklären müssen, daß die Erben, die zu diesen Druckwerken und Handschriften noch weniger ein inneres Verhältnis hatten, wie der begeisterte Sammler, in letzter Stunde einem Kaufvertrage ihre Zustimmung versagten, für dessen Zustandekommen sie weder Mühe noch Kosten

⁹⁾ Förstemann 16. März 1904.

⁷⁾ Bekholdt Anzeiger 1854 S. 289 f. In Naumanns Serapeum b. J. 1854 ist sie S. 303 f. verspätet in der Nr. vom 15. Oktober d. J. aus dem Hamburger Korrespondenten vom 2. September abgedruckt.

⁸⁾ Förstemann an der mehrfach angeführten Stelle.

⁹⁾ Bekholdt Anzeiger 1854 S. 309 f.

¹⁰⁾ Serapeum Bd. 16 (1855) S. 4—13) S. 17—26 und S. 33—41.

¹¹⁾ Förstemann a. a. D.

¹²⁾ Bekholdt a. a. D. S. 310 f.

¹³⁾ Förstemann a. a. D.

¹⁴⁾ Bekholdt a. a. D. S. 310.

¹⁵⁾ S. 317.

¹⁶⁾ Förstemann a. a. D.

¹⁷⁾ a. a. D. S. 311.

geopfert hatten und durch dessen Ablehnung sie Jahr für Jahr die oben erwähnten Kosten aufzubringen hatten.

Dennoch liegt in dem Festhalten dieses Schatzes, dessen Sammlung die Lebensarbeit des Vaters und Vaters gebildet hatte, ein Stüd Charakter. Jedenfalls hätten wir von dem Augenblick an, wo die Bibliothek in die Hände eines Antiquars übergegangen wäre, nicht mehr von einer Zeisbergischen Bibliothek zu reden, und die in Naumanns Serapeum enthaltene Verzeichnung der darin enthaltenen Handschriften hätte nur ein ganz untergeordnetes Interesse behalten, wenn diese in alle vier Winde zerstreut und die Sammlung wie gewoben so zerfoben wäre.

Daß die Familie Zeisberg sich endlich doch entschloß, das teure Erbstüd zu veräußern, ist aus nahe liegenden Gründen unschwer zu erklären. Der am nächsten liegende scheint der zu sein, daß ihre wirtschaftliche Lage es dringend wünschenswert erscheinen ließ und daß im Verlauf der Jahre doch die Einsicht gereift war, daß dieser Schatz in ihrer Hand ein toter, seines Zwecks verfehlender sei. Dazu kam aber entschieden noch ein zweiter: Die Zeisberge hatten bei allem Wandel — man muß sagen Niedergang der Generationen, doch immer treu zur Herrschaft, zum Grafenhanse Stolberg und zu der neuen engeren wernigerödischen Heimat gestanden. Wenn sich nun die Aussicht eröffnete, daß die gesamte Bibliothek ungeteilt an die Grafen zu Stolberg und an die größeren Sammlungen der Vaterstadt übergeben konnte, zu der der Sammler von Kindesbeinen an in inniger Beziehung als Benutzer und Bediensteter gestanden hatte, so mußte ihnen eine solche Hoffnung den immerhin schweren Schritt erleichtern.

Diese Aussicht ging nun im Jahre 1858 in Erfüllung. Als die Versteigerung der Bibliothek zum 10. Oktober 1854 angekündigt wurde, war der regierende Graf Heinrich, Zeisbergs wohlwollender Herr, noch gar nicht lange — am 18. Febr. 1854 — verstorben, der Erbe im Regiment aber, der am 30. Oktober 1837 geborene Neffe Graf Otto noch minderjährig. Der von da ab bis zum 30. Oktober 1858 die Vormundschaft führende Graf Botho (geb. 4. Mai 1805) war zwar ein Herr von außerordentlichem Verständnis und Liebe zur Wissenschaft und hatte auch etwas von Zeisbergs Bücherliebe; auch hatte er sich gelegentlich der Güte dieses Bibliothekars bei seinen eigenen Bücherkäufen bedient; aber da ihm in gleicher Weise wie dem Vater das Wirtschaftszweck des Hauses sehr am Herzen lag, so schenkte er, zumal als Vormund seines noch nicht 17jährigen Mündels, eine so erhebliche Ausgabe, wie der Ankauf der Zeisbergischen Bibliothek sei erheischte. Als aber der Graf Otto zu seinen Jahren kam und Graf Botho durch den handschriftlichen Katalog, durch das gedruckte Verzeichnis der Handschriften und durch den Ruf in der Gelehrtenwelt die Bedeutung des in Wernigerode ruhenden Schatzes mehr und mehr kennen gelernt hatte, da trat er dem Gedanken eines Ankaufs für die öffentliche Bibliothek des Hauses näher. Dazu kam, daß während die Zeit der Vormundschaft sich ihrem Abschluß nahte, das selbständige Urteil des erlauchten Mündels herangereift war.

Bei diesem trat nun aber hier wohl zum ersten mal in einer wichtigeren Hausangelegenheit die außerordentliche Opfer bei höheren Fragen nicht scheuende großherzige Gesinnung dieses hervorragenden Sprossen seines Geschlechts zur Erscheinung. Aus Seidelberg, den 14. Juli 1858 schreibt er seinem Oheim und Vormund auf ein den Ankauf der Zeisbergischen Bibliothek betreffendes Schreiben hin: „Ich habe schon in einem früheren Briefe unaufgefordert meinen Wunsch und meine Zustimmung dazu ausgesprochen, daß die Zeisbergische Bibliothek angekauft werde, weil ich sie so außerordentlich hatte rühmen hören. Wenn dies allerdings eine ziemlich bedeutende Ausgabe ist, so halte ich es doch für eine Pflicht, eine Bibliothek wie die Wernigeröder durch seltene Schätze, wie sie die Zeisbergische enthält, zu bereichern, damit der Ruf, dessen sie sich jetzt zu erfreuen hat, noch vergrößert wird.“ Er gedenkt dann auch des lange Zeit hin-

durch an der Bibliothek beschäftigten Freiherrn Wilhelm zu Wittlich.¹⁸⁾

Nachdem der gewissenhafte Vormund sich der vollen Zustimmung seines Mündels und zukünftigen Familienhauptes versichert hatte, schritt er unverzüglich zum Abschluß des Kaufvertrages, der noch am 31. Juli 1858 zustande kam und worin die Zeisbergischen Erben dem Grafen Otto zu Stolb.-Wernigerode die auf sie vererbte Bibliothek für dieselbe Summe überließen, für die sie am 10. Oktober 1854 dem Antiquar Lempertz in Köln angeschlagen war. Am 7. August fertigte der Notar Theilkuhl dem gräflichen Vormunde die gerichtliche Bestätigung dieses Vertrages mit dem Ersuchen zu, das Weitere betreffend die Uebergabe, wofür das Gericht eine Frist von 4 Wochen aufgegeben hatte, tunlichst bald zu befehlen.

Nachdem so das wichtige Kaufgeschäft abgeschlossen war, beschied Graf Botho, der den Katalog auf dem Schloß in Händen hatte, den Bibliothekar Dr. Förstemann zu sich hinauf und ersuchte ihn, seine Ansicht über diesen Erwerb zu äußern. Förstemann wies mit Nachdruck auf den wesentlichen Gewinn hin, der der alten Gräflichen Sammlung aus diesem Schatz erwachse und an demselben Tage, an welchem die gerichtliche Bestätigung des Kaufvertrages einging, trat die neue Sammlung auch unter die Verwaltung des Mannes, durch dessen hochverdienstliche Tätigkeit sie der gräflichen Stammsammlung einverleibt wurde. Er belud damit 23 gräfliche Wagen, jeden mit 7 Reisekoffern voll Bücher.¹⁹⁾

Wir unterlassen es, auf unwesentliche Einzelheiten über einzelne verzeichnete und nicht gefundene oder nicht verzeichnete und nachträglich gefundene Stücke (worunter sich Glößen über das Landrecht befinden) — hier einzugehen. Nur dessen sei gedacht, daß über eine vom Erblasser selbst herrührende Handschrift der Magdeburger Schöppchenchronik und deren eventuelle Veröffentlichung mit den Erben sollte verhandelt werden. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß der ältere Sohn des Bibliothekars, der Landwirt Eberhard Zeisberg, bei einer Handschrift, die wenigstens der äußeren Erscheinung nach die schönste war, Verwahrung gegen ihre Veräußerung einlegte und sie sich zu dem Trostlichen Taxwerte von 100 Thlr. auf sein Erbteil anrechnen ließ. In einem uns vorliegenden Gesamtkatalog der Zeisb. Th. I Nr. 2 bemerkte Förstemann am Rande dazu: „Ein lateinisches Prevarium auf Pergament aus saec. 14 in 4.²⁰⁾ Mit äußerst geschmackvollen und prächtigen Randmalereien und Initialen. Ein in jeder Hinsicht bedeutendes Kunstprodukt. Ausgezeichnet erhalten. Rother Sammeinband mit Goldschnitt.“ Mit denselben Worten, aber mit noch weiteren Angaben ist diese Handschrift von Dr. Muland im 16. Jahrg. 1855 von Naumanns Serapeum S. 5 beschrieben, doch findet sich hier der Widerspruch, daß die Hdschr. hier ebenfalls ins 14. Jahrh. gesetzt, hinterher aber bemerkt wird, sie sei in Belgien um 1400 geschrieben. Wir haben bislang über das Schicksal dieses Wertstücks nichts erfahren, doch ist anzunehmen, daß Eberhard Zeisberg, wie dergleichen öfter vorkam, bei einer Geldklemme das Buch versilberte.

Was den Kaufpreis betrifft, so sei nur bemerkt, daß nachdem am 8. Oktober 1858 die letzte Vereinbarung darüber getroffen war, im Ganzen 11,455 Thlr. 22 Gr. von der Herrschaft bezahlt wurden, wovon der ältere Sohn Eberhard 6000 Thlr. bekam.²¹⁾

Nachdem wir bis hierhin die wichtigsten geschichtlichen Angaben über den wernigerödischen Zweig der Familie Zeisberg-Zeisberg bis zur Veräußerung des Wertstücks, um dessen willen sie vor allem andern das Interesse urteilsfähiger Kreise auf sich

¹⁸⁾ In den Handakten Gr. Heinrichs und Gr. Bothos zu Stolberg.

¹⁹⁾ Förstemann a. a. O.

²⁰⁾ Auf eine bezügl. Anfrage hatte Herr Geh. R. Förstemann die Güte, uns am 16. März 1904 die Auskunft zu erteilen, daß S. Eberhard Z. diesen hervorragenden Schatz als Andenken für sich zurückbehielt und daß er nicht an die gräfliche Bibliothek kam.

²¹⁾ Acta den Ankauf der Zeisbergischen Bibliothek betr. 1858 Gräfl. Kammer-Registatur Curr. Litt. A. III. 26.

gezogen hat, soweit unsere Quellen uns dies ermöglichten, beigebracht haben, erübrigt uns nun noch auf ihre Bedeutung für die öffentliche Bibliothek in Wernigerode hinzuweisen, womit denn ja auch ihre Bedeutung an sich gekennzeichnet wird. Wir werden dabei durchaus Förstemann zustimmen müssen, wenn er sagt, daß die Wernigeröder Bibliothek durch diese großartige Erwerbung in mehr als einer Hinsicht eine ganz andere Gestalt gewann.

Bei der allzu großen Zahl von Einzelheiten, auf die eingegangen werden müßte, wenn wir jene Frage erschöpfend beantworten wollten, glauben wir davon an dieser Stelle Abstand nehmen zu dürfen; es kann hier nur darauf ankommen, die Bedeutung der B.'schen Bibliothek an einer Auswahl merkwürdiger Beispiele zu zeigen. Um aber wenigstens einigermaßen einen Begriff von dem allgemeinen Umfang und Inhalt des von unserm Bücherfreunde in so erstaunlicher Weise zusammengehäuften Schatzes zu gewinnen, möchten wir doch das Verzeichnis des unter Förstemanns Aufsicht und Beteiligung gefertigten Katalogs in seinen 23 uns in der Registratur Fürstlicher Bibliothek vorliegenden Abteilungen mit Angabe der Nummernzahl jeder einzelnen und der Seiten, die sie in den Folioheften einnehmen, voranschicken. Die Abteilungen sind:

Nummernzahl.	Zahl der Blätter, auf denen die Büchertitel stehen.	
1. Manuskripte	239	36
2. Infunabeln	340—540	45
3. Encyclopaedie	541—837	26
4. Litteraturgeschichte		
Litteraturzeitungen	838—1186	31
5. Theologie	1187—1588	27
6. Bibeln, Hymnologie, Gebete	1589—2046	35
7. Predigten, Kirchengeschichte, Reformation, Reformatoren	2047—2367	33
8. Staats- und Rechtswissenschaft	2368—2571	20
9. Medizin, Naturwissenschaft, Mathematik	2572—2746	19
10. Philosophie	2747—2776	3
11. Geschichte	2777—3177	39
12. Mythologie, Sagen, Aberglauben, Antiquitäten	3178—3345	
13. Numismatik, Heraldik, Diplomatie	3346—3732	33
14. Länder- und Völkerkunde, Reisen	3733—3923	21
15. Sprachwissenschaft	3924—4208	24
16. Griech.- und Röm.-Litteratur, Neulateiner	4810—6209	44
17. Neuere D. Litteratur	4810—6209	88
18. Engl., Französl., Ital., Span. Litteratur	6210—6307	8
19. Kunst	6308—6493	18
20. Technologie, Landbau, Forstwiss., Gärtnerei,	6494—6611	11
21. Pädagogik, Schul- u. Kinderschriften, Unterhaltungsbü., Zeitungen, Gelegenheitschriften, Biographien, Gedächtnisreden, Kalender	6612—6945	29
22. Vermischtes	6946—7392	39
23. Autographen	I—LVII	3

²¹⁾ Ebenfalls 26. Als damalige Standorte derselben sind angegeben: in dem Haus der Bibliothekar Zeisberg'schen Erben hinten in der 2. Etage auf den 3 Zimmern nach hinten hinaus, auf dem Vorsaal

Versuchen wir nun die Bedeutung der durch den Zeisberg'schen Bücherchatz bewirkten Vermehrung für die herrschaftliche Stammbibliothek tunlichst zu kennzeichnen, so wird sich empfehlen, mit den Bibeln und Gesangbüchern anzufangen, als mit den Abteilungen, durch die sie sich seit dem 18. Jahrhundert einen wohlbegründeten Ruf erworben hat. Vor allen Dingen handelt sich hierbei um die Bibeln, von denen noch im Jahre 1767 ein Lessing, allerdings irrtümlich meinte, sie seien der einzige Gegenstand von Graf Christian Ernsts Sammeleifer.²²⁾

In der Tat verdiente der Graf die Anerkennung wegen seines Bemühens um die Sammlung von Bibeltexten in verschiedenen Sprachen, die ihm zuteil geworden ist. Vor allem ist dabei die reiche Auswahl deutscher Bibeln hervorzuheben. Und dennoch ergibt sich bei näherer Prüfung, daß auch dieser Teil der Bibliothek seine Abrundung und Ergänzung in den wesentlichsten Stücken erst durch die Zeisberg'sche Sammlung erhielt. Durch des Grafen in Druck ausgegebenen index bibliorum und dessen dritte Ausgabe vom Jahre 1766 wissen wir genau, wie stark der Umfang dieser Sammlung damals war. Zwar lebte der Graf noch bis zum Oktober 1771. Da wir aber noch Zuwachsverzeichnisse der Bibelabteilung bis zu diesem Jahr erhalten haben,²³⁾ so sind wir genau über den Umfang bis zum Jahre 1771 unterrichtet. Prüfen wir nun die Zahl der damals vorhandenen vorlutherischen deutschen Bibeln, deren Bedeutung für die kritische Prüfung des Textes so sehr hervorgetreten ist, so besaß der Graf an vorlutherischen Bibeln nur in 2 Bden. eine Ausgabe der Kölner Bibel, dann die Nürnberger von Ant. Koburger, die Straßburger von 1485, die Augsburger von Hans Schönsperger von 1490, die niederdeutsche Lübecker von 1494, den ersten Teil der Augsburger von 1507 (Joh. Othmar), den 1. Teil der Augsburger von Sibon Othmar von 1518 und die niederdeutsche Halberstädter Bibel von Trutebul.

In der Zeit nach Graf Christian Ernsts Ableben bis zu der des Grafen Heinrich kam zu diesen erst mit der 9. hochdeutschen Bibel beginnenden Sammlung noch der 8. d. Bibel von Augsburg 1480 zweiter Teil, da Zeisberg dem Grafen am 2. April 1844 darüber berichtet.²⁴⁾ Schon aus dem Berichte ersehen wir, daß der Graf, gewiß mit infolge des Zeisberg'schen Sammeleifers, sich die Mehrung dieser Abteilung sehr angelegen sein ließ. So gelang es ihm denn auch, noch die 5. deutsche Bibel Augsburg o. N. (1473/75) zu erwerben, endlich noch im Jahre 1852, also zu einer Zeit, als Förstemann bereits sein Amt angetreten hatte, den 2. Band der 2. hochd. Bibel Straßburg Eggestein (um 1466), der von der Bekischen Buchhandlung in Nördlingen für hundert Gulden geliefert wurde.²⁵⁾

Wie anders gestaltete sich die Sammlung der vorlutherischen deutschen Bibel von dem Augenblicke an, in welchem die Zeisberg'sche Bibliothek der gräflichen einverleibt wurde! Mit einem Male besaß man nun abgesehen von einzelnen nur zur Hälfte vorhandenen Drucken sämtliche deutsche hochdeutsche Bibeln von der ersten Straßburg-Mentel'schen (1466), der zweiten Straßburg-Eggestein'schen, der dritten Augsburg-Pflanzmann'schen an bis zur Augsburg-Othmar'schen von 1518, außerdem von etlichen noch wenig abweichende Drucke, ebenso die niederdeutschen Drucke von der ersten Kölner (um 1473) bis zur zweibändigen Halberstadt-Trutebul'schen vom Jahre 1520/22. Nur zwei fehlende Hälften konnten zur Zeit unserer Bibliotheksverwaltung diesen Schätze hinzugefügt werden, nämlich je der zweite Band der 11. deutschen (Augsburger) Bibel von 1487 (Hans Schönsperger) und der 13., ebenfalls zu Augsburg, im Jahre 1507 gedruckten Bibel (Joh. Rynman).

vor solchen Zimmern. Wegen des vollständigen Vorhandenseins, der Vollständigkeit und Güte, wird keine Gewähr geleistet. Die Kaufsumme ist auf 11,500 Thlr. abgerundet.

²²⁾ Garzeit'sche, 7, 344.

²³⁾ In den Bandakten Gr. Heinrichs.

²⁴⁾ In den Bandakten Gr. Heinrichs über die Bibliothek.

²⁵⁾ Nach Ausweis der noch vorliegenden quittierten Rechnung vom 4. Juni 1852.

Natürlich wurden da, wo die Zeisbergischen Exemplare nicht besser und vollständiger waren, die bereits vorhandenen Stücke behalten, die Zeisbergischen als Doppelseiten veräußert. Es mag bemerkt werden, daß verschiedene nicht bloß den Text bietende biblische Schriften, die in dem 2teiligen Zeisbergischen Katalog noch zur Bibelabteilung gezählt worden waren, wie schöne Ausgaben oder Drucke der deutschen Menarien von 1474, 1478 und 1514,²⁷⁾ Luthers Wappsalmen von 1518, 1519, 1520 u. f. f.,²⁸⁾ andern Abteilungen zugewiesen wurden.

Der lateinischen Bibeln erwarb J. eine große Zahl. Erwähnen wir von datierten ältesten nur eine gewisse Zahl, so hinterließ er je eine aus Nürnberg und Venedig von 1475, eine aus Köln von 1476, je eine aus Nürnberg und Basel von 1477, aus Nürnberg von 1478, aus Köln und Nürnberg von 1479, Venedig von 1483 u. a. m. Auch der hebräische Pentateuch Bologna 1482 mag hier erwähnt werden.

Besonderer Erwähnung wert ist aber ein außerordentlich merkwürdiger, wahrscheinlich als Cicognaras Sammlung stammender Holztafeldruck der Offenbarung Johannis, als erste Ausgabe bezeichnet. Das in einem prachtvollen Maroquinetui mit reicher Vergoldung jetzt als Ha 2351 aufgestellte Bruchstück ist 37 Bl. (74 Seiten) stark, enthält 24 buntbemalte Holzschnitte mit meist darüber gedrucktem lateinischen Text. Die deutsche auf besondere Blätter geschriebene Uebersetzung stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. Die Drucke sind aber bedeutend älter.²⁹⁾

Wenden wir uns nun von den deutschen vorlutherischen Bibeln der deutschen Bibel seit Luther zu, so kann sich bei dem Reichthum, den die Wernig. Sammlung schon im 18. Jahrh. gewonnen hatte, der Bestand an Drucken der ganzen heil. Schrift und einzelner Teile, den J. zusammenbrachte, natürlich der Zahl nach mit dem, den er schon vorfand, nicht messen. Man würde aber irren, wollte man annehmen, die gräfliche Bibliothek habe nach dieser Seite hin nur einen unbedeutenden Zuwachs erfahren. Im Gegenteil ist es eine ganze Reihe recht merkwürdiger und wichtiger Ausgaben und Drucke, die Zeisbergs Sammelreifer auch hier zusammenbrachte. Gleich die erste Ausgabe des N. T. von 1522 besaß er, doch war diese auch bereits im Besitze Graf Christian Ernsts. Es ist aber eine ganze Reihe seltener Drucke von 1520 an, die durch die Zeisbergische Sammlung in Zuwachs kamen: Die Paraphrasen des Erasmus v. Rotterdam zu Büchern des N. Testam. Basel 1520, 1521. Fünf Bücher Moses 1523, Pfalter von Othmar Nachtigal 1521, auch Augsburg 1524, Vier Evangelisten nach Erasim. v. Rotterdam, Leipzig 1523, Ammann Pfalter Augsburg 1523, N. Test. von Luther Grimma 1523, 5 Bb. Mose deutsch 1523, Episteln u. Evangelien von Colmar 1523, N. Test. Nürnberg 1524 Friedr. Reppus, A. Test. bis aufs Hohelied Straßburg 1524, N. Test. von Luther Straßburg 1524, Hiob und Maleachi, N. Test. Straßburg 1525, Prophet Maleachi mit Joh. Decolampads Auslegung. Ludw. Häger 1526, Pfalter Augsburg 1526, Pfalter von Joh. Augenhagen, Basel 1526, 2. Teil des N. Testam. von Luther, Wittenberg 1527, Alle Propheten Augsburg 1527, Alle Propheten nach hebr. Sprach verteutscht von Häger 1527, Alte Test. 3. Teil von Luther 1527, Emser N. Test. 1528, Häger Alle Propheten 1528, Prophet Jesaja Wittenberg 1528, N. Test. Straßburg 1528, Biblia A. u. N. Test. Worms b. Peter Schöffler 1529, Ganze Bibel Zürich 1530 (N. Test. enthaltend), Prophet Daniel Deutsch von Luther Wittenberg 1530. Alte Test. Deutsch von Luther 1531, Propheten Deutsch Wittenberg 1532, desgl. Augsburg 1532, Jesus Sirach und Prediger Salomo verdeutscht von Luther und Justus Jonas, Wittenberg 1533, Prediger Salomo von Johann Brenß Wittenberg 1533, N. Testament von Dietsberger 1534, A. Test. von Emser 1534, Biblia deutsch Straßburg

²⁷⁾ Von 147 u. f. Bibl. Gl. 664, 1478 Gl. 665; Basel 1514 Gl. 666.

²⁸⁾ Jetzt F. Bibl. Gc. 31, Gc. 32, Gc. 32 m.

²⁹⁾ Vergl. den unter Fürstemanns Leitung geschriebenen handschriftl. Katalog der Zeisb. Bibl. II Incunabeln das vorgezeichnete Blatt.

1535, Bibel Georg Wicelius Eisleben 1536, Bibel Altes und N. Test. von Dr. Joh. Cä 1537, Bibel von Luther, letzte Durchsicht Wittenberg Hans Lufft 1541. Dieselbe Bibel Zürich 1548, N. Test. Zürich 1548.

Von all diesen Bibeln und Bibelteilen, die den Zeisbergischen Schatz deutscher heil. Schriften noch keineswegs erschöpfen und wozu auch noch Verdeutschungen in Verbindung mit Auslegungen kommen, war doch eine ganze Reihe noch nicht in der herrschaftlichen Bibliothek vorhanden. Es sind hieneben auch noch einzelne Stücke hinzuzufügen, die J. wegen ihres besonderen Wertes und ihrer Schönheit erwarb. Wir erwähnen darunter den prächtigen Pfalter teutsch 1525 durch Joh. Petreius gedruckt.³⁰⁾ Nicht nur der schöne große Druck mit seinen gemalten Initialen, auch der Pergament-Holzband mit messingnen Buckeln und Schließen, auch das Schicksal des Exemplars, das ein Heinrich Pilgrim von Herzogenbuch als Familienstück aufbewahrt wissen wollte, sind bemerkenswert.

Auch die große Foliobibel Frankfurt a. M. 1580 ist durch den Druck (von Joh. Feyerabend) mit gemalten Holzschnitten und den reichen gemalten Einband sehr bemerkenswert.³¹⁾ Dahin gehört auch der Pergamentdruck des Pfalters von 1589 (Dresden kurfürstl. Druckerei).³²⁾ Von den illustrierten Bibelwerken, für deren Erwerbung der Bücherfreund J. die Mittel aufwandte, sei wenigstens noch Scheuchzers Kupferbibel oder Physica sacra in vier Folianten erwähnt.³³⁾

Neben der Bibelammlung, und hinsichtlich der Benutzung weit bedeutamer, kommt für die Wernigeröder Bibliothek die hymnologische Abteilung in betracht. Ihre Stückzahl war auch schon zu Zeisbergs Zeit so groß, daß man kaum annehmen sollte, daß er viel wertvolles könnte hinzugebracht haben. Auch schien er dazu wenig Veranlassung zu haben, weil unter seiner Beteiligung Graf Henrich gerade diese Sammlung durch größere Ankäufe bedeutend vermehrte. Immerhin reicht in dem handschriftlichen Verzeichnis seiner Bücher die hymnologische Abteilung von Nr. 1840 bis 2029 auf 24 Seiten (189 Nr.), und wieder haben wir, wie bei der Bibelabteilung, zu bemerken, daß darunter etliche Stücke zu den wichtigsten und seltensten gehören, so die kleine älteste evangelische Kirchenliederammlung von 1524 (Wittenberg) in Quart und das nur in diesem einen Abzuge, soweit bekannt, erhaltene Schumannsche Gesb. Leipzig 1539. Aus dem 16. Jahrhundert sind noch ziemlich viele Niederammlungen bei ihm zu finden, so die Joh. Spangenbergische von 1545, die quaedam vetustissima poemata cum praefatione Illyrici Magdb. 1552, wobei die Schönheit des Exemplars hervorgehoben wird, Lossius psalmodia sacra Nürnberg 1553, die Kirchengesänge aus dem Wittenberger Gesangbuch Frankf. a. M. 1569, Lauterbach Cithara Christiana Leipzig 1586, Joh. Gigas über Ein Kindelein so löblich 1564, Kirchengesänge m. Not. 1566, Wolfg. Amman deutsch-latein. Gesangb., von dem es wieder heißt, daß es sehr schön sei, Psalmodia sacra von Clauder Altenburg 1631, auch die Gesangbücher der böhmischen Brüder von 1560, 1564. Von Paul Gerhards Liedern sind die Ausgaben von Ebeling und Feustling vorhanden, von Joh. Nitt neun hymnologische Schriften. Und damit auch hier eine Sonderbarkeit nicht fehle, haben wir eine hebräische Uebersetzung von Christus, der du bist Tag und Nacht, zu verzeichnen. Natürlich war der weitaus

³⁰⁾ F. Bibl. Ha 149 Folio.

³¹⁾ Hier findet sich (z. Fürstl. Bibl. Sa. 889) auf dem inneren Rückenbedel untergebracht auch von J.'s Hand die Signatur F. III. 1586.

³²⁾ Fürstl. Bibl. Sa. 353.

³³⁾ F. Bibl. 2393. — Wir möchten, da eine solche Notiz sonst leicht verloren geht, nicht unerwähnt lassen, daß aus Berlin 27. 1. 1830 Kgl. lithogr. Institut der Prof. D. Schmidt aus London dem Gr. Henrich z. Et.-W. ein auf emailiertem Kartenpapier in echtem Watigold gedrucktes Testament, das nie in den Buchhandel gegeben und nur für die Mitglieder eines Vereins von Künstlern und Gelehrten in 150 Exemplaren abgezogen ist und auf 123 Thlr. zu stehen kam, zum Kauf anbietet. Der Graf zahlte dafür 62 Thlr. Es ist Sa. 2188 untergebracht.

größte Teil von Zeisbergs hymnologischen Sachen bereits in der Wernigeröder Sammlung zu finden.²⁴⁾

Der nach Zeisbergs Ableben gefertigte Katalog enthält Nr. 2 ein Verzeichnis von Zinknabeln oder Wiegendrucken, das verhältnismäßig sehr stattlich ist, da er von Nr. 239b bis 540g reicht und 48 Blätter füllt. Wir möchten aber hier davon absehen und die gedruckten Bücher in einem gewissen inhaltlichen Zusammenhange ins Auge fassen und auf die Bibeln und Gesangbücher die Abteilung Katholische Theologie folgen lassen. Dabei werden wir aber nicht, wie bei den Bibeln und Gesangbüchern, bis Ende des 15. und bis ins 16., teilweise sogar 17. Jahrhundert hinabgehen, sondern uns darauf beschränken, den Reichtum der Zeisberg'schen Bibliothek dadurch zu kennzeichnen, daß wir nur die ältesten durch eingedruckte Jahreszahlen oder sonst genauer bestimmte Drude bis zum Jahre 1475 aufzuführen. Dabei mögen auch einzelne gleich alte Zinknabeln aus andern Fächern mit angeführt werden. Wir nennen also von Zeisberg'schen Erwerbungen:

- 1465 Lactantii Firmiani opera Fol. Hl. 83.
 1466 (Z. Grüninger) Biblia aurea. 4°. Hl. 307.
 1467 Olric. Zel de Hanau de singularitate clericorum Coloniae. 4°. Hl. 10.
 1468 Augsburg, Günther Zainer. Bonaventura, meditationes vite domini nostri Jesu Christi.
 1469 Mogunt. P. Schöffler Thomas de Aquino. Preclarum opus quart. Fol. Hl. 269.
 — summa theologicarum virtutum. Hl. 267.
 — Augsburg, Günther Zainer. Summa mag. Johannis de Aurbach. Kl. Fol. Hl. 190.
 1470 Augustinus de civitate dei Venetiis 1470. Fol. Hl. 13.
 1470 etwa. Straßburg Mentel. Rationale divinatorum officiorum. Fol. Hl. 149 m.
 1470 um, C. Zell. Antonius archiepisc. Florentinus, Tractatus de instructione simplicium confessorum.
 1471 Nürnberg. Gregorii pape opus moralium in librum Job. Fol. Hl. 162.
 1471 Köln, Arnold Iher Förnen. Thomas de Aquino, quodlibetorum liber. Hl. 269, Fol.
 1471 Paris mag. Hugo de novo castro Tractatus de victoria Christi. Fol. Hl. 177 m.
 1472 Augsburg, Günther Zainer. Isidorus de responsione mundi. Kl. Fol. Ne 36.
 1472 Summa Johannis de Aurbach (deutsch). Fol. Hl. 191.
 1472 (um) Joh. de turre cremata, explanatio in psalterium. Fol. Hl. 313.
 1473 Laugingen, Augustinus de consensu evangelistarum. Fol. Hl. 114.
 1473 Ulmae Zainer. Rationale divinatorum officiorum (Guil. Duranti). Fol. Hl. 150.
 1473 Exhortatio de celebratione misse 4° Hl. 152.
 1473 Joh. Mentel. Vincent spec. historialis tom. III und IV Fol.
 1473 Compendium theologie virtutis. 4° Hl. 146.
 1473 (etwa) Antonius archiepisc. Florentinus de erudicione confessorum. (Conr. Fyner de Gerhusz. Hl. 127 m.
 1474 November Frid. Creisner, Sixti quarti pape tractatus de sanguine Christi. Fol. Hl. 245.
 1474 Postilla fratris Thome de Aquino. Fol. Hl. 313.
 1474 Deutsches Plenar in Folio Hl. 664.
 1474 Ulm, Zainer liber biblie moralis. Fol. Hl. 134.
 1474 Augsb. Vincentius Belluacensis speculum historiale. Fol. A. 49°. (Die anderen specula des Vincentius, die in den nächsten Jahren gedruckt wurden, erwarb Zeisberg auch gedruckt und handschriftlich aus der im J. 1835 veranstalteten

Bücherverfeigerung der Bülow'schen Bibliothek in Weier-naumburg.)

1475 Sermones beati Bernhadi. Fol. Hl. 129. (Maguncie P. Schoyffer.)

Da wir hier nicht ins Einzelne gehen können, so gedenken wir wenigstens noch der sieben auf Pergament zwischen 1494 und 1520 gedruckten Horenbücher mit schwarzen als Randleisten gedruckten Kupfern und der Andreas Proles'schen sehr seltenen Schrift van der dope Magdeburg Mentel 1500. Sie war dem patriotischen Wernigeröder wegen des Verfassers, des einstigen Priors zur Himmelpforte bei Wernigerode, besonders teuer.

Was in dem Sonderkatalog der Zeisberg'schen Sammlung von Nr. 1181 bis 1588 unter Theologie zusammengefaßt ist, enthält des Merkwürdigen mancherlei, aber gerade bei diesem auf das Heiligste gerichteten Litteraturzweige macht sich die besondere Liebhaberei des Sammlers sehr stark bemerkbar. Z. hat besonders mit Holzschnitten oder farbigen Bildern illustrierten Sachen, verschiedene hortulos animi, Schriften über die Passion, Cogeler imagines elegantissimae (Wittenb. 1561), scharf satirische Schriften, wie das illustrierte renversement de la religion chrétienne, auch besonders frühzeitige reformatorische Schriften von Michel Stuyfel, Wenzesl. Lind u. a. zusammengebracht. Verschiedenes hätte in andere Abteilungen gehört, wie verschiedene alte Kirchenordnungen oder hymnologische Sachen von Spangenberg, 12 christliche Gesänge, Seb. Seydn, d. christl. Glaub gesangweis 1545 Mik. Hermann, Sonnt. Evangelien, Dsw. Glaub, die 10 Gebote zu singen. Eine ganze Reihe von Schriften betreffen das Wiedersehen nach dem Tode, z. B. Der Genius am Grabe, Blick in das künftige Leben der Geister. Wie sich hierbei eine geistliche Richtung des Sammlers zu erkennen gibt, so seine vaterländische Gesinnung im Sammeln von religiösen Schriften aus Wernigerode und von Wernigerödern. Dasselbe gilt von der Predigtammlung Nr. 2047 bis 2170 des Katalogs, der sogar der Hauptzahl nach wernigerödische und zu Wernigerode in Beziehung stehende Predigten enthält. Dahin gehört z. B. auch des Andreas Proles Predigt vom 1. Sonntage nach Trinitatis, gedr. Dresden 1531: Unter Kirchengeschichte finden wir nur 22 Nummern, worunter wir wieder Bücher mit schönen Holzchnitten oder sonst schönem Aeußeren erwähnt finden.

Die Abteilung Reformation, auf achtzehnthalb Blättern von Nr. 2193 bis 2367 reichend ist verhältnismäßig nicht eben groß, aber sie enthält mannigfaltige Seltenheiten, besonders alte Drude. Vieles ist von Ulrich von Hutten vorhanden, von den epistolae obscurorum virorum brachte unser Bücherfreund 13 verschiedene Ausgaben zusammen, außerdem noch Schriften über dieselben. Die Schriften Luthers beginnen schon 1518 (Leipzig) mit der Auslegung des Vaterunfers und sind dann gerade bis in die erste Hälfte der vierziger Jahre zahlreich. Ein wichtiger Mengband in Quart enthält nicht weniger als neunzehn teils sehr seltene Schriften. Mit welcher Freude machte Z. eine mit „Erstlinge der lutherschen Bibelüberetzung“ auf dem bedruckten Mengband mit sieben bis 1522 reichenden Schriften²⁵⁾ begrüßen, auf dessen Vorsatzblatt (nicht von Zeisbergs Hand!) bemerkt ist: „In der Wernigerödischen Bibel-sammlung findet sich von allen vorstehenden Stücken kein einziges. Auch der erste und einzige zu Luthers Zeit gedruckte, 1539 bei Hans Luft erschiene Band von Luthers Schriften ist etwas seltenes.“

Wir finden auch wohl, daß er, indem er Handschriftliches von den Reformatoren zu erwerben suchte, sich irre führen ließ. So können wir bei der jetzt Z. Bibl. No. 67 4° untergebrachten „schöne auflegung vber das göttlich gebet Vaterunser“ auf dem Rücken des Titelblatts keine Handschrift Luthers anerkennen, obwohl die Titelfolie und ein Schreiben von N. S. Stuß in Waltershausen dafür eintritt.

²⁴⁾ Von Z.'s Beschäftigung mit der hymnologischen Litteratur zeugen auch die unter Nr. 63 enthaltenen Zusammenstellungen über die Verfasser des Wernigeröder Gesb. und der Sammlung von 1752.

²⁵⁾ Fürstl. Bibl. Hc. 202.

Wir erwähnen noch die teutsch Theologie 1519 1520, Mich. Stifel, Von der christförmigen wohlgegründeten Lehre Dr. Martin Luthers 1522, einen Katechismus in preußischer Sprache (S. 64), einen Druck der Augsb. Konfession von Andr. Naucische 1532. Beilage eines Leyen Hans Schwalb über viel mißbrauchs des christl. Lebens. Auch früheste Drucke von Melanchthons Schriften, wie die erste Uebersetzung der loci communes finden sich; dann hat Z. satirische Schriften wie Die Auerisch Strecksag, o. D. u. Z. eifrig gesammelt.

Ein bedeutend näheres Verhältnis als zur Theologie hatte Zeisbergs bibliographischer Sammelreifer zur Geschichte, besonders der deutschen und nordischen Völker-Geschichte und Altertumskunde. Seine darin bekundete Vaterlandsliebe spiegelt sich auch in dem 39 Blätter enthaltenden von 2777 bis 3177 reichenden Verzeichnis seiner geschichtlichen Bücher wieder. Es war freilich nicht so leicht, auf diesem Felde etwas zu erwerben, was in der herrschaftlichen, besonders aber in der erst seit dem Jahre 1841 mit ihr vereinigten Delius'schen Sammlung, an deren Ausbau Z. selbst mit gearbeitet und die er so gern selbst erworben hätte, nicht schon vorhanden gewesen wäre. Aber sein auf Seltenheiten, auch Sonderbarkeiten gerichteter Sammelreifer wußte doch noch manches zu ergattern, was es in Wernigerode noch nicht gab. Die Abteilung Allgemeine Geschichte, die nur bis 2803 reicht, ist sehr unbedeutend.²⁹⁾ Eine Schrift über Alter und Ursachen des bödlich Mitterspiels des Turniers Augsb. 1518, Seb. Franks Weltbuch von 1534, Zeitbuch von 1536, Sedus Chronik bebortwortet von Melanchtho 1539, mögen erwähnt werden. Ganz anders verhält sich mit der 25 Blätter mit Titeln füllenden Abteilung Deutsche Geschichte 2804—3075, wozu noch eine Anzahl Insumabeln wie die deutsche Chronica Augsb. Jainer 1473, Jaf. v. Königshofen Chronik Augsb. Bämmler 1474, Cronica von allen Kaysern u. Königen Augsb. Bämmler 1476, Nord Bothes Cronecker der Sassen, Mainz, Peter Schöffler von Gernsheim. — Dieses Werk eines aus Z.'s Vaterstadt stammenden Verfassers, schaffte er für sich selbst in 3 Exemplaren an! — Georg Mts Chronik. Nürnberg N. Koberger 1493, Cronica van der hyl. Stadt Cöllen 1499, Aeneas Sylvius Teutoniae descriptio Leipzig 1496.

Unter der Abteilung „Deutsche Geschichte“ finden sich nun manche gar bemerkenswerte Sachen, so ein Querfolioband mit farbiger Abbildung der Schlösser, die der Schwäbische Bund hat eingenommen, Schriften in 4^o; wie eine de laudibus Westphalie seu antique Saxonie Köln 1514.³⁰⁾ de Borussia antiquitatibus Basileae 1518.³¹⁾ Tschudis Chronik 1538, Gnenfel, Fürstenbuch von Oesterreich und Steyerland Linz 1618.³²⁾ Pomarius Sächs. Chronika Magd. 1588, Fern. v. Neuenahr vita et gesta Car. Magni Köln 1521, Feierabend Turnierbuch, v. Ursprung u. Adel des Gr. Reinhard v. Solms 1569, Vesslmeier, Merkel, Pomarius Magdeb. Chron., Brotuff Merseb. Chronik. Erwähnt werden mögen auch die ersten Ausgaben deutscher Geschichtsschreiber aus der Humanistenzeit Vornandes, Paulus Diaconus, Otto v. Freisingen, Chron. Urspergense 1515, Drosius Paris 1506, Reginon. annales 1521, Siegh. Gemblacensis chron. 1513 und manche andere. Schätzbare Werke wie Schillers thesaurus antiquitatum Germanicarum, Sinapius, Schlesijsche Kuriositäten fehlten auch nicht, ebensowenig einzelne wichtige Werke neueren Charakters, Friedrich's d. Gr. Mémoires pour servir à l'histoire de la maison de Brandebourg, Berl. 1767, 3 Teile und Band 1 von 1751, Schiller-Woltmanns Allgemeine Sammlung historischer Memoiren, 33 Bände, Jena 1790—1806. Unter den vermischten geschichtlichen Schriften finden wir auch Sachen, die nur als Raritäten beschafft wurden, wie Timurs Geschichte

in türkischer Sprache. Auch ließ Z. sich wohl anführen. Nr. 3105 im hndscr. Katalog ist die Meißnische Chronica Wittenberg 1532 als Luthers Exemplar und mit 12 Zeilen vom Jahre 1542 als von des Reformators Hand stammend von Dr. Troß angegeben, woran aber nicht zu denken ist, da die Handschrift mit der Luthers durchaus nicht übereinkommt.³³⁾

Auch die Länder- und Völkerkunde samt den Reisen, was sich als Hilfswissenschaften an die Geschichte anschließt, war in nennenswerter Weise unter den Zeisberg'schen Erwerbungen vertreten. Die 22 Blätter des handschriftlichen Verzeichnisses darüber reichen von Nr. 3738 bis 3923. Wir nennen daraus Abrah. Dertels Theatrum orbis terrarum, 3. Ausgabe, Antwerpen 1584, das im Jahre 1577 bei dem Formschneider Hans Weigel erschienene Trachtenbuch in Folio,³⁴⁾ Wern. Kolveind de Westphaliae situ, Köln 1692.³⁵⁾ Simon Grynaeus Novus orbis regionum et insularum vetustis incognitarum Basileae 1537, Fol.³⁶⁾ Daneben erwähnen wir eine ganze kleine Bibliothek Elzevierdrucke von 1627 bis 1650 in Duodez, auch etliche von Joh. le Maire 1535, 1641, alles verschiedene Länderbeschreibungen enthaltend.

Ihre besondere Stelle nimmt auch hier die Heimatgegend, der Harz ein. Des Joh. Practorius Bloedes-Berges-Verrichtung besaß Z. in den Drucken von 1668 und 1669, doch waren beide bereits in der Wernigeröder Bibliothek. Zu unserer Verwunderung begegnet uns unter den Zeisberg'schen Sachen auch der große auf Befehl Graf Christian Ernsts zu Stolberg-Wern. vom gräf. Baumeister Heintzmann gefertigte Plan des Brandes der Stadt Wernigerode von 1751.

Eine besondere Beachtung erfordert die für den Harz und die Grafschaft Wernigerode so wichtige silva Hereinia sive catalogus plantarum u. s. f., die im Jahre 1588 zugleich mit dem hortus medicus et philosophicus von Joach. Camerarius zu Frankfurt a. M. bei Joh. Feyerabend herausgegeben wurde. Die Fürstl. Bibliothek besitzt das Buch dreimal, aber in bemerkenswerten Exemplaren. Das erste — jetzt Nf. 15 m — erwarb Graf Wolf Ernst, der Gründer der Bibliothek, sofort nach dem Erscheinen und ließ es noch im Jahre 1588 mit Goldpressung in Pergament binden. Das zweite stammt aus der Delius'schen Sammlung und wurde unter M b 140 in einem Mengband der öffentlichen Bibliothek einverleibt. Zeisberg schaffte sich das werthe Buch noch zweimal. Das eine dieser Exemplare wurde als Doppelstück veräußert; das andere unter Nf. 67, 4^o der Bibliothek einverleibt ist aber das merkwürdigste. Es ist das ganz in Leder mit Goldschnitt und schöner Goldpressung gebundene Handexemplar des Herausgebers und wurde als Wertstück von dem Arzt und Botaniker Casimir Christoph Schmiedel (geb. 1716 † 27. November 1792) zu ansehnlichem Preise erstanden.³⁷⁾

Unter den Reisebeschreibungen nennen wir: Joh. de Montevilla's Reisebeschreibung ins gelobte Land, Zwoll 1483, Joh. Luthers Reisebeschreibung nach Palästina, Augsburg N. Sorg Fol., Rollenbagens indische Reisen (1603 Magdeb., 1687 Helmstedt) und verschiedene Schriften des Stolbergers Stander oder Schnabel (Verf. Der „Insel Felsenburg“).

Von weiteren geschichtlichen Hilfswissenschaften ist besonders die Münzkunde vertreten. Z. ist daraus als Münzensammler zu erkennen. Das zeigen besonders die verschiedenen Münzabinette und Münzkataloge, die einen ansehnlichen Teil der auf 29½ Bl. enthaltenen Titel füllen. Von größeren Schriften und Sammlungen sind 23 Quartbände von Köhlers Münzbelustigungen (1729—1764), Spieß, Brandenburgische Münzbelustigungen, 1768—1774, 5 Bde., Neues Münzbuch, München

²⁹⁾ Wir möchten aber doch an verschiedene alte fasciculi temporum erinnern: Coloniae 1477, Speier R. Drach 1477, Straßburg 1487 a. D. 1490, Venedig C. S. Katalog. 1484. 1476 Löwen, o. D. 1492, Solländ. Utrecht 1480. Fürstl. Bibl. Qc. 33 m, 34, 39, 41, 43, 45.

³⁰⁾ F. Bibl. Rg 491.

³¹⁾ Dasselbit Rg 451.

³²⁾ Nf. 152. 8^o

³³⁾ Es ist das Buch Ro 23 auf Fürstl. Bibliothek.

³⁴⁾ Fürstl. Bibl. Ru 94 k.

³⁵⁾ Sa 192 m.

³⁶⁾ Sa 57 m.

³⁷⁾ Ex bibliotheca Joach. Camerarii pretio non vili empt. sagt Schmiedel auf dem Vorseßblatt.

1597, zu erwähnen. Die heraldischen Sachen sind wenig bedeutend. Sigm. Feyerabends Wappen- und Stammbuch, (Frankfurt 1589) ist seiner Holzschnitte wegen bemerkenswert, unter den diplomatischen Schriften Walthers lexicon diplomatium, Adelsungs Lehrgebäude der Diplomatik und Mabillon de re diplomatica, Paris 1709.

Die Abteilungen: Mythologie, Sagen, Aberglauben (57 Nummern) und Antiquitäten (besonders Grabaltertümer (111 Titel) gehören wegen des engen Verhältnisses zur Kunde der deutschen und harzischen Vorzeit zu Z.'s Lieblingsbüchern. Das merkwürdigste Stück aber, was wir zu dem ersten Fach zählen müssen, Bruder Harlieb, die Kunst Ciromantia, Gr.-Quart 1448 (i. Fürstl. Bibl. Tf. 36 m), ein Holztafeldruck, das älteste Druckerzeugnis der Bibliothek, finden wir nicht unter dieser Abteilung, sondern unter den Inemabeln.

Unter der unbestimmten Bezeichnung „Vermischtes“ faßt ein Sonderkatalog auf 39 Blättern allerlei zusammen, was zum großen Teil unter den Begriff Kulturgeschichte fällt, obwohl auch verschiedene Schriften anderen Inhalts darunter stehen, auf die wir hier nicht eingehen können. Viele humoristische, schalkhafte Sachen und Sonderbarkeiten sind hier zu finden: Niemer vitia virtuosa sexus feminini ex dolis, bellis et duellis mulierum 1680, Alphons Anton von Sarasa Sittenlehre, oder die Kunst sich immer zu freuen, Spiegel des Regiments an Höfen, da Frau Untreu gewaltig ist, Schmid de alrunis Germanorum, Halle 1739, Geschichte des Nürnberger Schönbartklauens, Altdorf 1761, eine Reihe Ausgaben von Dedefinds Grobianus et Grobiana von 1550, 1552, 1564, 1572, 1580, 1631. Grobianus Tischucht 1538. Aleciati Emblemata 1567, als Stammbuch benutzt, auch seltene Schriften von Humanisten: Reuchlin, Wurmellius u. a. Mengbände, Convolute von Abhandlungen.

Wir haben Z. als Studenten seine entschiedene Abneigung gegen die Rechtsgelahrtheit aussprechen, ihn aber auch gelegentlich sein bibliographisches Interesse an einem schönen und seltenen juristischen Buch aussprechen hören. Ein Wiegendruck wie Bartholi de Saxoferrato lectura super tribus libris codicis (sc. Justiniani) Venetiis per Nicolaum Jenson 1476 hatte schon als solcher sein Interesse. Und das prachtvolle Corp. juris civilis Lugd. Batav. 1663, Prachtwerk in Groß-Folio und in Leder mit Golddruck (Elzevir) sowie das Corp. jur. Frankfurt a. M. Hieron. Polich, Gr.-Folio ebenfalls 1663, fanden ebenfalls wegen ihrer stattlichen Erscheinung bei ihm Gnade, ebenso selbst ein neuer Göttinger Druck das corp. jur. von 1776, aber auf Median-Schreibpapier nur in 48 Exemplaren in 3 Bänden gedruckt.

Das deutsche Recht, besonders das deutsche Recht im Mittelalter, wurden aber mit Vorliebe von ihm gepflegt. So ist denn das Verzeichnis seiner rechtskundlichen Bücher (Nr. 2368 bis 2571) auf 20 Blättern nicht nur ein stattliches, es kommen hier auch noch eine Reihe von Wiegendrucken hinzu: Sachsenpiegel von 1481 (Augsb., Sorg), 1482 (desgl. Augsb.), 1484 (Augsb. N. Jügerin), Leipzig 1488, auch Stendal 1488. Weitere Ausgaben stammen aus dem 16. Jahrhundert Augsb. 1517, Leipzig 1528, 1535 und 1539, Gezeje der neuen Reformation der Stadt Nürnberg 1479 und wenig jüngere Ausgaben, Remissorium, Weichbild und Lehnrecht Augsb. 1482, 1495 und 1499, Landrecht Pol. mit gemaltem Holzschnitt, Bayrisch Landrecht Augsb. 1495, Karls IV. Goldene Bulle, Der 1661. Fürsten und des Landes Oesterreich alt Herkommen, Basel 1491. Dy new erclering der landhsfreiheit des loblichen Sauss und Fürstenthums obern und nderen Baiern, Landshut 1516, Ain layche Anzeigung allen landhsassen des Fürstenthums Baiern. München, ordnung und Landpot; Spiegel kaiserl. und gemeinen Landrechts, Goldene Bulle, Weichbild und Lehnrecht Augsb. 1508, Sächs. Weichbild und Lehnrecht, Leipzig 1537, Bamberg. Salsgerichtsordnung 1531, Karls V. peinl. Salsgerichtsordnung, Mainz 1539. Sächs. Oberhofgerichtsordnung.

Dazu kommen alte Drucke der leges barbarorum, der deutschen Stämme der Alamannen, Baiern, Franken, der ripuarischen und salischen, der Burgunder und Sachsen, Markulfs Formeln u. a.

Bei einer größeren Zahl rechtswissenschaftlicher Werke sehen wir Z. auch hier wieder von seiner Liebe für die engere Geburtsheimat geleitet, indem er die Schriften von Rechtslehrern, die aus Wernigerode stammten oder dort wirkten sammelte, so von Caspar Kock, Ludw. Günther Martini, Outjahr, Kunde, C. J. Laurentius. Aus gleichem Grunde sammelte er Deduktiven und sonstige Schriften, die sich auf Rechtsjachen der Grafen zu Stolberg bezogen.

Bei der Rechtswissenschaft waren es nur gewisse Brücken, die Z. zu ihr und ihrer bibliographischen Pflege herüberführten. Ganz anders stand er der Sprachwissenschaft und dem schönen Schrifttum gegenüber. Sie waren Felder, auf denen er mit Kopf und Herz sich gern bewegte, wobei aber immer sein liebes Deutsch und die germanischen Sprachen und Schriftendmaler den Mittelpunkt bildeten.

Natürlich waren es wie überall so auch hier Erstlings- und Wiegendrucke, auf die sein Sammeleifer sich richtete.

So erwarb er die ältesten gedruckten grammatischen Schriften, eine grammatica nova von 1486, 4°, den liber etymologiarum des Isidorus Hispalensis fol., die Grammatik des Franciscus Niger und des Nicolans Perotti, beide Basel 1499. 4°.⁴²⁾

Besonders bemerkenswert sind aber die vierzehn gedruckten Vocabularien aus dem 15. Jahrhundert und bis 1515; das älteste datierte ist ein Augsb. Druck in Folio vom Jahre 1478⁴³⁾ (Voh. Keller).

Von diesen Wiegendrucken abgesehen hatte Z. sich die meisten Bücher über die Anfänge der vergleichenden Sprachwissenschaft zu verschaffen gewußt. Aber sein Reichthum an sprachwissenschaftlichen Büchern wurde doch erst bei denen über die germanischen und besonders die deutsche Sprache bemerkbar. Die skandinavischen Sprachen, Schwedisch, Dänisch, Gotisch, die schwedischen und englischen Schriften über diese Sprachen, z. B. Hickes linguarum veterum septentrionalium thesaurus, und die germanistische Litteratur bis auf die Grimm, dann die älteren Schriften des 16. Jahrhunderts und der Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts (Voh. Franz deutlicher Sprache Art und Eigenschaft, Frankfurt a. M. 1531, Delinger Uebericht der hocht. Sprach, Straßburg 1574, Laur. Albertus D. Grimm. Augsb. 1573, die Schriften von Schottel, dem Spaten, Rh. Caeius Hochd. Sprachschatz, Hamburg 1643, die Grammatiken von Jaksamer, Clajus — in verschiedenen Ausgaben seit 1578) waren in seiner Sammlung zu finden. Dazu sammelte er die Schriften und Wörterbücher der deutschen Mundarten, bairisch, schwäbisch, hamburgisch, pfälzisch, preußisch. Das bremisch-niederländische Wörterbuch fehlte nicht, und was er von Wörterbüchern in deutscher Sprache und in den germanischen Schwester Sprachen erreichen konnte, legte er sich zu; den ahd. Sprachschatz von Graff besaß er dreimal. Auf die Schriften, die das Niederdeutsche zu seinem Recht und zu Ehren bringen wollten, war seine Aufmerksamkeit besonders gerichtet.

Das von Nr. 3924 bis 4208 reichende Verzeichnis über Schriften zur Sprachwissenschaft auf 24 Blättern bietet für den Standpunkt jener Wissenschaft bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts schon einen ansehnlichen Vorrat. Aber was will das bedeuten gegenüber dem Schatz an Schriften aus dem Herzogthum von Z.'s bücherjammeler Tätigkeit, dem schönen deutschen Schrifttum! Der Katalog dieser ausgesuchten Sammlung umfaßt 1400 Nummern auf 102 Blättern, wovon 202 Nummern (4608—4809) auf die ältere, die übrigen (4810—6209) auf die neuere deutsche Litteratur entfallen.

⁴²⁾ Jetzt Fürstl. Bibl. Dg 105, Dg 46, Dg 104.

⁴³⁾ Jetzt Dg 87.

Was das ältere deutsche Schrifttum betrifft, so hat kein anderer als Jakob Grimm es gewußt und es gegen Meusebach geäußert, daß 3. hier eine ziemlich vollständige Sammlung besaß. Gleich bei den 32 Wifilas- und gotischen Schriften fällt uns der Reichtum an bezüglichen Schriften auf. Es finden sich darunter manche ältere seltene Sachen, so Junius Marschall *evangelia gothica et anglosaxonica* Dortrecht 1665, Wifilas mit schwedischer, norwegischer und lateinischer Uebersetzung Stockholm 1671, die Schriften von Castiglione, Ihre und Angelo Mai; dann folgen Otfrid und die anderen althochdeutschen und weiterhin die mittelhochdeutschen Sachen, wobei natürlich das Nibelungenlied reich vertreten ist, dann Niederdeutsch, Angelsächsisches, Altnordisches (die Edda). Diese Bücher gehen nur vereinzelt über die zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts hinaus, da 3., wie wir wissen, seit seinen engeren Beziehungen zu Meusebach sich besonders mit der deutschen Dichtung des 16. bis Mitte des 17. Jahrhunderts beschäftigte.

Es ist schwer, aus dieser Fülle von Schriften gewisse Gesichtspunkte herauszuheben. Der sammelnde Liebhaber ist überall zu erkennen, besonders am Sammeln möglichst zahlreicher Ausgaben von ein und derselben Schrift. Von Seb. Brants *stultifera navis* oder *Narrenschiff* sammelte er allein 13 Wiegendrucke bis 1500, die zu den 1400 Nummern deutscher Schriften noch hinzukommen; eine mehr als doppelt so große Zahl entfallen auf Ausgaben des 16. und 17. Jahrhunderts und einige andere Brantische Schriften. Nicht weniger als 16 Ausgaben sammelte er von Joh. Agricolas Sprüchwörtern im 16. Jahrhundert seit 1529. Sehr reich, mit 25 Nummern, war Hans Sachs vertreten, allermeist in Drucken des 16. Jahrhunderts. Daß Fischart eine besondere Stelle einnahm, werden wir schon wegen 3.'s Zusammenarbeiten mit Meusebach erwarten. Auch Muner ist mit 16 Nummern bedacht, Ditz dagegen mit nicht weniger als 37. Den schlesischen Dichterschulen hat er auch seinen Sammeleifer zugewandt. Elf Ausgaben finden wir unter seinen Büchern von Rollenbagans *Froschmäuslern*.

Unter den Dichtern des 18. Jahrhunderts hatte 3. seine besonderen Lieblings. Dazu gehörte Gellert nach Ausweis der 41 Nummern, die ihm gewidmet waren. Keinen aber scheint er mehr geliebt und verehrt zu haben als Schiller, mit dessen Literatur er sich auch besonders beschäftigt hat. Die 171 Nummern, mit denen dieser Liebling des deutschen Volks vertreten ist, stehen in auffallendem Gegensatz zu dem bloßen halben Dugend, die auf Goethe entfallen. Es befinden sich darunter allerdings alte Drucke von Werthers *Leiden* (1774, 1775, 1776) und von Erwin und Elmira (1776). Merkwürdig ist die Vorliebe für Knigge. Daß sein Name über dreißigmal unter 3.'s Büchern vertreten ist, scheint durchaus nicht im Verhältnis zu dessen litterarischer Bedeutung zu stehen.

Doch wir haben nur einige Stichproben aus der Reihenfolge deutscher schönwissenschaftlicher Schriftsteller dargeboten. Die Bedeutung der 3.'schen Sammlung für das neuere deutsche Schrifttum wäre nur sehr unzulänglich angedeutet, wenn wir nicht auf den ansehnlichen Vorrat volkstümlicher Schriften, die darin enthalten sind, wenigstens kurz hinwiesen. Die in hohes Alter zurückreichende *Tierfabel* von Meinede Fuchs finden wir hier in 30 Ausgaben und Uebersetzungen in Drucken seit 1539, eine größere Zahl von Volksbüchern, meist in Original- und alten Drucken, Till Eulenspiegel in verschiedenen Gestalten und Ausgaben, das *Faustbuch* in neun verschiedenen Ausgaben und Bearbeitungen, darunter gleich den ersten Druck aus Frankfurt a. M. Joh. Spies 1587, eine Reihe volkstümlicher Lieder in Einblattdrucken vom Anfang des 16. Jahrhunderts an, z. B. *van veleme rade* (o. D. *Lübeck* 1488 ?) Pl. 2637; *Van eyner suverlichen aventure*, *Stynehyn van der Krone*, eine der ältesten volksmundartlichen Dichtungen (westfälisch-kölnisch) Pl. 2290 und eine ganze Reihe scherz- und schalkhafter Gedichte. Der „neue deutsch Bileams-Giel“ Bl. 116, 4°. Es ist leicht zu erklären,

daß um solcher Volkslieder willen Uhländ, als er die herrschaftliche Bibliothek besuchte, bei Zeisberg einkehrte. Auch eine ganze Anzahl alter Romane, wie den *Amadis von Frankreich*, 24 Bände in Schweinsleder, Frankfurt 1591—1617, den *Amadis von Frankreich*, herausgegeben von Feyerabend, Frankfurt a. M. 1583, *Syrerin Aramena* 1680, *Octavia*, röm. Geschichte der Nymphengesellschaft an der Donau gewidmet 1677—1707, 6 Bände, *Corinna* 1660 u. i. f. beschaffte sich der bücherjüchtige Mann.

Neben dem so reich vertretenen deutschen Schrifttum kommen die neueren Litteraturen anderer Völker, auf die insgesamt nur 92 Stücke fallen, kaum in Betracht. Die wenigen englischen Bücher sind fast alle Uebersetzungen. Die französischen Sachen sind etwas zahlreicher, sie liegen auch meist in der Originalsprache vor. Sodann sehen wir wieder ein par Stücke vor uns, die als Prachtstücke und Seltenheiten erworben wurden: *Bernis, religion vengée* Parma 1795, Großfolioband, ausgezeichnet gedruckt.⁴⁷⁾ *Frédéric le Grand, Poésies diverses* Chr. Fr. Voss 1760, Prachtwerk in goldbedrucktes Leder gebunden.⁴⁸⁾ Auch *Raynouard, poésies originales des troubadours* 6 Bde., *Delille, l'homme de champs* und *Oeuvres poissardes* Pracht-Ausgabe in Pappband, verdienen erwähnt zu werden.

Bei der italienischen Litteratur haben wir ein par von 3. erworbene Zucunabeln zu nennen. *Commento deli sonetti et cancone del Petrarca*, Venezia 1481 und *commento deli triumpho ebenda*.⁴⁹⁾ *Petrarch's Bucolica*, Debenter 1499.⁵⁰⁾ Sodann schaffte sich 3. das dreibändige Prachtwerk in Folio, *Dantes divina commedia*, Parma 1795 an.⁵¹⁾ desgleichen *Torquato Tasso, La Gerusalemme liberata* Venezia 1745 Folio.⁵²⁾ *Ariosto, Orlando furioso* Vinegia 1548. 8°. ⁵³⁾

Selbst die wenigen Bücher aus der spanischen Litteratur enthalten bemerkenswerthes, so ein *Cervantes, Donquichot* in 4 Bdn. 4° Londres 1738⁵⁴⁾ und ein Druck aus Valencia 1605.⁵⁵⁾

Weit reicher als die außerdeutschen neueren Litteraturen sind unter 3.'s Büchern die altklassischen, das Griechische von 4209—4283, das Lateinische von 4284—4497, die neulateinischen Schriften von 4498—4607 vertreten.

Wie überall, so sind auch hier die alten Drucke bis 1500 besonders zusammengestellt. Wir erwähnen daraus des Aristoteles Schrift *de interpretatione* Venedig Alb. Manutius 1495 Fol. und *Arist. opera* Venedig 1497, *Mdus Manutius*, schöner Folioband in gepreßtem Leder, Strabo m. *Commentar* 1472, ein lateinischer *Thucydides* Venedig 1485, ein Folioband, die erste Ausgabe mit Laurentius Vallas Uebersetzung.⁵⁶⁾ Dazu kommt von griechischen Schriftstellern noch ein *Euklid* Vened. 1482 Fol., *Vicenza* 1491 Fol., *Diogenes Laertius* Vened. 1490. Noch ist als erster lateinischer Druck des *Mdus Sept.* 1497 eine *collectio philosophorum Platoniorum* Ph. 2255 fl. Folio zu erwähnen.

Von lateinischen Schriftstellern besaß 3. mehrere Wiegendrucke: *Commentarii Caesaris* Venedig 1490 und 1494 Fol., *Ciceronis epistolae* 1471 Fol., *Soraz de arte poetica et epistolae*, auch *Epoden*, Leipzig Thanner 1498 fl. Folioband 1498, *L. Livii*

⁴⁷⁾ F. Bibliothek Pg. 42

⁴⁸⁾ Rf. 217.

⁴⁹⁾ Po 62 Fol.

⁵⁰⁾ Pd 608. Die sehr seltene epist. Fr. Petrarcae de insigni obedientia et fide uxoria Griseldis in Waltherum. Um. Joh. Zainer 1473, die der *Höfich. Katalog* Nr. 467 angibt, findet sich nicht auf F. Bibl.

⁵¹⁾ F. Bibl. Po 28.

⁵²⁾ F. Bibl. Po 78.

⁵³⁾ F. Bibl. Po 5.

⁵⁴⁾ F. Bibl. Pf. 26.

⁵⁵⁾ Pf. 22. Wo die im *Katalog* 6309 verzeichneten 7 spanischen Romane, höchst seltene Drucke in einem Umfange, hingekommen sein mögen, wissen wir nicht zu sagen.

⁵⁶⁾ Die eigenhändigen Zeisbergischen und die gegenwärtigen Bibliotheksignaturen dieser 4 Inkunabeln sind: J. III. 327 j. Pb 53; Strabo v. 1472. J. II. 9833 j. Pb. 342; J. II. 9840 j. Pb. 343; J. III. 328; j. Pb. 364.

opera Venet. Phil. Pincius 1498 Fol. M. Val. Martialis Lipsiae Thanner 1498; Pompon. Mela Geogr. etc. Benedig 1482; Drosius Bened. 1488 u. Appian Benedig Ratbold. 1477; Ovids ars amandi auch quinque tristium II. Leipz. Jacob. Abiegnus (Thanner) 1498 4°; Petronii fragmenta Venetiis per Bernard. Venetum 1499; Plinii hist. naturalis Venetiis 1487; Historia naturale di C. Plinio tradocta di lingua latina in Fiorentina per Chr. Landino Benedig Rif. Zanjon Gallicus. 1476 Folio Seneca de remediis fortuitorum Cöln Zell, um 1470. Senecae opera Venet. 1492; * ad Lucil. epistolae Lypezek per baccalar. Wolfg. Monacensem 1497; Senecae II. de tranquillitate vitae et animi 1494; Liptzk per Jac. Thanner. Derj. ad Galionem de remediis fortuitorum Liptzk per Jac. Thanner 1500; Sen. de quatuor virtutibus cardinalibus o. O. u. J. Corn. Taciti hist. augusta Bened. 1497; vulgaria Terentii in teutonicam linguam traducta (niederd.) Antwerpen 1487 und Deventer 1489; Komödien ins Deutsche überfetzt mit Holzschnitten Straßburg 1499; Terentii comoediae Argentor. 1499 fol., Tibulli elegiae optimae de amore, Liptzik Jac. Thanner 1500.

Die späteren Drucke können wir natürlich nicht weiter anführen. Von Meioss Fabeln sind verschiedene schöne Drucke, teils mit Holzschnitten (Basel 1501, Franff. a. M. 1566), auch mit deutscher Uebersetzung zu erwähnen, ein Kallimachus im größten Negalfolioformat 1742 und ein griechisch-italienischer in Imperial-Folioformat 1792.

Nur ist bei Homer von keinem Wiegendruck des 15. Jahrh. zu reden, aber einige alte Drucke des 16. Jahrh. sind als Erstlinge der deutschen Uebersetzungskunst bemerkenswert. Den ersten Versuch machte Meister Simon Schaidenreisser, genannt Minervius, in seiner Odyssea Augsburg 1538 kl. Folio. Die Gesänge sind bis auf wenige kleine Stellen in ungebundener Rede übertragen, aber auch die Verse sind nicht die Hexameter des Originals. Das erste Buch beginnt:

Gottin des gefangs, dich ruff ich an,
Hilff preisen mir den theuren man,
Der land und stedt durchtrayset hat,
Geubt darzu mang gefärlisch that,
Da er sein weißloße gefertt
Auß nöten gern errettet het,
Welch doch all verborben sind
Faulend in regen schnee vnd wind,
Darumb das sie muttwilliglich
Geraubet han der Sonnen viech.⁵⁷⁾

Eine weitere Ausgabe dieser Uebersetzung ist von 1570 vorhanden. Augsburg. 1610 erscheint schon eine in deutsche Reime — nicht Hexameter — überfetzte Ilias von Joh. Spreng. Derselbe gab im Jahre 1630 zu Frankfurt Ilias und Aeneis zusammen verdeutschet heraus. Bei ein par Büchern, einer Odine von Homers Ilias⁵⁸⁾ und einem Theophrast aus Löwen⁵⁹⁾, ist die Herkunft aus Melanchthons Bibliothek bemerkt.

Bei der römischen Litteratur, worin sich eine vollständige Reihenfolge der Zweibrücker Ausgaben findet, begegnen wir auch verschiedenen Erstlingsüberfetzungen ins Deutsche, so bei einem Deutschen Caetar in Folio, Straßburg 1507, Paradoxa Ciceros, Augsburg 1538 Folio, Ciceros Büchlein vom Alter, deutsch von F. Neuber Augsburg. 1522 Fol., Cicero teutsch unvollst., ein Büchlein wider das Zutrinken und Kummertrost mit Holzchnitten, Augsburg. 1538, ein deutscher illustrirter Frontin mit Zugaben durch Holzchnitte verziert. Mainz Schöffers 1532 Fol., der erste deutsche Livius Mainz bei Joh. Schöffers 1505 Fol. mit Holzchnitten, ein deutscher Nepos mit Holzchnitten Straßburg 1560 Fol., Ovids Metamorphosen, reich illustriert von Joh. Spreng 1563, dieselben von Albrecht v. Halberstadt überfetzt und von Georg Wickram herausgeg. Mainz Schöffers 1551, eine

Brachtausgabe des Bhaedrus Leyden 1745; Menechmen und Bakchiden des Plautus deutsch von Albr. v. Eyb mit Holzchnitten Augsburg 1518, eine Brachtausgabe von Seneca Antwerpen 1652, Seneca de quat. virt. cardinal. Nürenb. 1507 (mit deutschen Verien). Terenz deutsch von Bischoff Franck. a. M. 1568, Vegetius von der Rittertschaft. Augsburg. Stainer 1529, Virgil, Brachtliederband Firm. Didot Paris 1791, Virgils Aeneis deutsch v. F.

Unter den Neulateinern finden wir eine Reihe seltener, teilweise scherzhafter, auch übermüthiger und anstößiger Sachen. Nichtmal ist Jac. Balde vertreten, Phalarismus Huttenicus 1517 mit Guttens Portr., 12 mal Heimr. Bebel, Grotzsvita 1501, Joh. Reuchlini encomion Ulrici de Hutten, 3 mal die Fövia Gripphold Knicks, Jod. Badius navis stultifera mit Holzchnitten Basel 1506 u. 1507.

Während wir die Abtheilung Philosophie, die nur 30 Bücher enthält, ohne Weiteres übergehen können,⁶⁰⁾ bietet uns die unter Nr. XXI. zusammengefaßte mannigfaltiges enthaltende Abtheilung über Erziehungsweisen, Unterhaltungsblätter, Gelegenheitschriften, Lebensläufe, Gedächtnisreden, Kalender unter ihren 334 Titeln (auf 29 Bl.) doch wieder manches bemerkenswerte. Unter den Schulschriften finden sich viele weniger bödliche Sachen, die ohne J.'s patriotischen Sammeleifer wohl kaum alle erhalten wären.⁶¹⁾ Von den Gelegenheitschriften gilt das noch in besonderem Maße; auch ist ein und das andere Unterhaltungsblatt wohl nur durch J.'s Bemühung auf uns gekommen. Unter den hier verzeichneten Kalendern ist das Päckchen mit Leipziger und Magdeburger Kalendern von 1588 bis 1604 besonders wegen der darin von Joh. Ribestreit eingetragenen Nachrichten für die Kenntnis der weniger bödlichen Verhältnisse zu jener Zeit von besonderem Werte.⁶²⁾ Dazu kommen dann wieder ein par Seltenheiten aus der Jugendzeit des Buchdrucks, Kalender von 1478 und 1486.⁶³⁾

Wie bei dieser letzten Abtheilung sind auch bei der über Medizin, Naturwissenschaften und Mathematik, die auf 20 Blättern 175 Titel (2572—2746) enthält, einige Wiegendrucke vorzuführen: Albertus magnus secreta mulierum, jetzt F. Bibl. Ma. 21. Zeisberg hat hier seine Inventurnotiz auf dem Rücken deckel, Innenseite, unten, statt wie gewöhnlich oben, angebracht: J. III. 1264—1269. Bei dem Druck Cöln 1481 ebenfalls in Quart, von derselben Schrift steht auf dem vorderen Vorsetzblatt: Dieses sehr seltene Buch habe ich aus dem Nachlaß des herzogl. Braunschweigischen Leibargtes Urban Fr. Benedict Bruckmann im Jahre 1813 erstanden. Die Bemerkung ist von einer ausgeschrieben Hand verfaßt. Karl Zeisberg war damals ein Knabe von 9 Jahren.⁶⁴⁾ Naturalia Alberti Magni — gebeßert durch D. Apollinarem. Straßburg 1548 4°. Ma. 22 m.

Dazu kommen zwei Folianten von Avicenna: primus etc. Avicennae principis cum explanatione Jacobi de partibus medicinae und Tabula in primam p. tertii canonis Avicenne cum

⁶⁰⁾ Nur unter den Wiegendrucken sind aus J.'s Sammlung bemerkenswerte philosophica an die herrschaff. Bibliothek übergegangen: Fa 6 ff. Pol. Aleinoi disciplinarum Platonis epitoma 1472. Fa 36 Liber Boecii de consolatione philosophiae Nürimbergi 1473 Fol. Fa 37. Dasselbe Argentineae 1491. 4°; Fa 58. Joh. Buridani quaestiones morales 1489, Druker Wolfg. Hoppf II. Fol. 71.

⁶¹⁾ Vgl. oben Note 6. Wenn unter Nr. 6639 erwähnt sind loci communes sententiosorum versuum . . . editi a Prosen, so ist mit dem letzteren der Mag. Henning Prosenius gemeint. Dieser war 1621 bis 1626 Rektor der Lateinschule zu Wernigerode. Die Leipziger 1721 gedruckte Schrift ist auf der F. B. zu Wern. unter Y. b. 201 vorhanden.

⁶²⁾ Vgl. darüber Harzeitschr. 35 (1902) S. 281 f. und Bibliotheksb. bericht von 1902. S. 3 f. Der um 1851 geschriebene hdschr. Katalog spricht nur von ein em Päckchen. Es können aber nur die jetzt unter Nr. 128—130 eingereichten 3 Päckchen hier gemeint sein, die zu den Zeisbergischen Erbbländen gehörten.

⁶³⁾ Der Foliant (Mappe) N c 140 auf F. Bibl.

⁶⁴⁾ Fürth. Bibl. Ma. 22, 40.

⁶⁵⁾ F. Bibl. Ma. 23 u. 24.

⁶⁶⁾ Ma. 31 u. Ma. 32.

⁵⁷⁾ Fürth. 198.

⁵⁸⁾ F. Bibl. Pb. 193. 8°.

⁵⁹⁾ Lovanii 1520 4°. F. B. 359. Eine ähnliche Hdschr. in Pb. 358 Theotr. 1516.

explanatio Jacobi, beide 15. Jahrh.,⁶⁵) dann wieder zwei Folianten; Galieni Pergamentis opera vol I. Venetiis 1490,⁶⁶) Galieni (!) liber de elementis, Zinknabel o. Z. 4 verschiedene Drucke des regimen sanitatis des Mailänder Arztes Magnin Bajel u. Cöln 1494, handschriftl. Stücke von gestalt des Harns und regimen sanitatis von Anton Beyer und Michel Schrid 1496, alles in Quart Md. 68. Als allgemein naturwissenschaftl. Zinknabel ist die Schrift Proprietates rerum dom. Bartholomei anglic 1488 fl. Folio Mb. 170, die astronomische Schrift s. Isidori episcopi de responsione mundi et astrorum No 36 fl. Folio zu erwähnen. Auch ein pflanzenkundlicher Wiegendruck ist in einem 1485 zu Augsburg gedruckten herbarius Mb. 208 von Z. erworben. Der physiologus Theobaldi in 4^o ist als Teil eines Mengbunds in die Abteilung Bd. 605 (Neulateiner) geraten.

Unter den neueren medizinischen Schriften von den Pflichten gegen die Augen von Tissot für Personen von sitzender Lebensart, diätet. Lebensregeln, hatten gewiß manche den Charakter einer Hausbibliothek zu eigenem Gebrauch; andere wurden aber entschieden wegen ihrer farbigen oder sonstigen Abbildungen beschafft, wie Prof. Albini's in Leiden dissert. de arteriis et venis, Amsterdam 1736 Gr. Quart. Frid. Ruysch icon durae matris, Amsterdam 1738 u. a. m. Dasselbe gilt von allgemeinen naturwissenschaftlichen Werken wie Wilbrand u. Ritgen, Gemälde der organischen Natur, Amos Comenius orbis sensualium pictus Nürnberg 1672 u. 1716. Bei der Pflanzenkunde kam noch Z.'s Interesse an der Gartenzucht hinzu. Diesem Interesse diente Christ. Zaf. Xrew, Hortus nitidissimus Nürnberg 1750 Folio u. derselbe Verf. plantae selectae Nürnberg 1750. Es würde uns zu weit führen, wollten wir dieses naturwissenschaftliche Interesse an Anschaffungen auf dem Gebiete der Tier- und Gesteinskunde zeigen. Die 22 mathematischen Schriften erfordern kaum eine nähere Kennzeichnung.

Daß unter den 118 Schriften über Kunstfleiß und Gewerbewesen bei dem Bücherfreund, Archivar und Bibliothekar Z. die Schriften über das Papier- und Papiererzeugung, Pergamentbereitung, Schreib- und Buchbinderkunst, Dinte u. dergl. eine ansehnliche Stelle einnahmen, versteht sich von selbst. Zu den älteren Sachen gehören die erliche Künste Dinten und allerhand Farben zu bereiten, Lübingen 1133 und Joh. Neudorfs, Neheimer Meisters zu Nürnberg Kunstbuch, 1538. An Kochbüchern ist auch mehreres aus ziemlich früher Zeit vorhanden, so ein Confectbüchlein und Hausapothek Frankfurt a. M. 1548, desgl. von Ruff Frankfurt a. M. 1549, Rumpholt New Kochbuch Frankfurt a. M. 1587, Neu Speisebüchlein von Barthol. Hübner 1588, Trancier- oder Vorlegebuch aus dem Italiänischen des Giacomo Proccacci mit Holzschnitten Leipzig 1624. Vollst. vermehrtes Trancierbuch von Tafelbeden, Trincirn usw. Nürnberg 1657 m. Abbild. Neuvermehrtes Trancierbuch Jena 1657, Neu verm. vollst. Trancierbuch von Baisch Naumburg 1665 u. f. f. Unerwähnt darf nicht bleiben Albr. Dürer eil. vnderricht zur Befestigung der Stadt u. f. f. Nürnberg 1527 Fol., Gespräch eines alten erfahrenen Kriegsmanns und Baumeisters mit einem jungen Hauptmann, welchermaßen ein fester Bau fürzunehmen, Mainz Schöffers 1535 Fol. mit treffl. Holzschnitten. Freilich am reichsten ist unter den technologischen Abteilungen die über die Land- und Hauswirtschaft und Gartenbau und darunter wieder die über die letztere vertreten. Gleich die ersten vier Nummern befassen sich in den f. g. Hesperiden mit dem höheren Gartenbau, der mit einer ganzen Drangerie verbunden ist, wie das bei Z. der Fall war. Es sind die Hesperides von J. S. Baptista Ferrari Rom 1646, Gr. Fol. mit schönen Kupfern, die Nürnbergschen Hesperides oder gründl. Beschreibung der Edlen Citronat, Citronen und Pommeranzgen-Früchte u. f. f. auf das accurateste in Kupfer gestochen, Nürnberg J. M. Endters Erben 1708 5 Bde. Groß-Folio in Lederband; dazu neu entdeckte Kupfertafeln zum Z. Teile 62 Stück, endlich eine lateinische Uebersetzung der deutschen Nürnberg. Hesperiden. Dann folgen

noch gegen 35 Schriften über Obst-, Blumen- und Gartenbau, darunter Ein newes Pflanzbüchlein von mancherlei artiger Propffung und Helsing der Baum Zwickau 1529.

Von der Gartenkunst und dem kunstmäßig betriebenen Gewerksfleiß wenden wir uns zu der reinen Kunst in ihren verschiedenen Zweigen. Wenn wir Z. als Kunstliebhaber und Kunstschwärmer kennen lernten und deshalb hier alte und neue Prachtwerke mit Kupfern erwarten sollten, so würden wir uns getäuscht sehen. Die nur 37 Titel von Schriften über bildende Künste betreffen hauptsächlich nur Hilfsmittel für den Kunstliebhaber und -Sammeler, Verzeichnisse von Galerien und Kunstsammlungen, Kataloge, Nachrichten von Künstlern, Monogrammsammlungen u. f. f. Etwas größer ist die Abteilung über die Dichtkunst, und es sind darin die zahlreichen betr. Schriften von Ditz und den Mitgliedern der deutschgesinnten Sprachgesellschaft hervorzuheben, die Rhetorik ist nur mit 5 Schriften vertreten.

Ganz anders verhält sich's mit der Tonkunst. Ist auch die Zahl der Titel — 44 — nur eine kleine, und darunter manches von untergeordnetem Werte, so sind doch darunter fast alle musikalischen Werksachen der fürstlichen Bibliothek enthalten. Wir führen die ältesten Stücke hier an:

Collection de XXII livres de chansons musicales Paris Attaignant, handschriftlich: acheté à Paris en 1539.

Domin. Phinot, Liber primus mutetarum 1547 Tenor Lugduni.

Dasselbe liber secundus 1548.

Erhardt, Harmonisches Chor- und Figuralgefangbuch Frankfurt am Main 1559.

Geidel, Tenor-Lautenbuch von mancherlei schönen und lieblichen Stücken, Straßburg 1562.

Agricola, Deutsche Musica Gesangbüchlein m. Noten, Nürnberg 1563.

Tenor novi thesauri Petri Joanelli opera collect. Venet. 1568.

Jac. Handl, tom. primus operis musici Prag 1586 3 Bde.

Jac. Handl, diversarum vocum cantiones Prag 1586 4 Bde.

Querquartformat.

v. Burek, vom heiligen Ehestand, 40 Liedlein von Helmbold, in Mus. gezeit von Burek, Mühlhausen 1595, Tenor.

Nehmen wir dazu, daß auch Handschriften wie das Roheimer Liederbuch, Sol. Haydn's Sinfonie in Esdur und die für die weniger edliche Musikgeschichte so merkwürdige gedruckte Memoria gemina von Friedrich Weizensee⁶⁷) von Z. erworben und mit seiner Bibliothek der öffentlichen herrschaftlichen Büchersammlung zugeführt wurden, so erkennen wir die Bedeutung, welche dieser rastlos sammelnde Bücherfreund auch für den musikalischen Teil der Z. B. gewonnen hat.

Die nicht angeführten Sachen sind von untergeordneter oder geringer Bedeutung. Wir erwähnen noch Gottfr. Vockerodt, Zeugnis der Wahrheit gegen die verderbte Musik u. f. f. Frankfurt und Leipzig 1698. Mehrere neuere Stücke sind in Musik gesetzte Gedichte deutscher Dichter, besonders von seinem Lieblingsdichter Schiller. Eine Anzahl Nummern enthält von ihm selbst gebrauchte Gesang- und Gitarrenmusik.

Ueber die Zeichenkunst handeln zwar nur wenige Nummern, aber es sind wichtige Dürer'sche Drucke: de varietate figurarum und de symmetria partium, Nürnberg 1532 u. 1534, eine 1604 zu Anheim gedruckte Dürer'schrift u. a.⁶⁸) Die Unterabteilung Kupferstiche und Holzschnitte könnte den Gedanken erwecken, als hätten wir hier Kunstwerke von beiderlei Art zu erwarten, aber das ist nicht der Fall, da Z. diese Sachen alle in einer besonderen Kunstsammlung vereinigte: die hier verzeichneten Schriften sind aber Handbücher, kritische Verzeichnisse und Kataloge.

⁶⁷) Vgl. über dieselbe Zeitschr. d. Harzber. f. Gesch. u. Altertumskunde 1902 (35) S. 308 ff.

⁶⁸) Z. Bibl. IIa 15. IIa 18. IIa 17 Fol.

Auch unter dem Titel Encyclopädie wird man unter den 297 Stücke (541—837) nicht ganz das finden, was man scheint erwarten zu sollen. Die Zusammenfassung der Wissenschaften und des Wissenswürdigen ist nur in einer kleinen Anzahl von Werken, allerdings meist in umfangreichen vertreten. Allermeist handelt sich um die Handbücher und Hülfsmittel der Panzer und Genossen mit Einschluß der Schriften über den Buchdruck, die Uebersetzungskunst — besonders mancherlei über die Bibel-übersetzungen —. Unter den encyclopädischen Werken im engeren Sinne haben wir wieder die felt. Großfolioebände die verschiedenen specula doctrinale, naturale, (je 2 Bde.) morale, historale (2 Bd. u. 1 Bd.) und letzteren Spiegel in 3 Bde. des Vincent von Beauvais unter den Infimabeln zu suchen. Es sind alles Augsburger Drucke von 1473, 1474 und 1476. Von neuen encyclopädischen Werken besaß Z. auch den Zedler, der aber, ebenso wie Erich und Gruber, schon auf F. B. vorhanden war. Die 24 Bde. Deutsche Encyclopädie Frankf. a. M. 1778—1807 fügte er hinzu.

Auch unter Literaturgeschichte mit Einschluß der Litteraturzeitungen wird man etwas anderes erwarten als das, was sich bei Z. vorfindet, etwa darstellende Werke zur Geschichte der deutschen und anderen Litteraturen, wie von Gerbinus. Meist handelt sich um gelehrte Apparate und Einzelunterjudungen. Die Gesamtzahl der Titel ist von 838—1186, von denen die Anhänge über öffentliche und Privatbibliotheken auf die Nummern 1010—1066 und 1067—1186 kommen.

Abgesehen von 57 Nummern Autographen, die bis auf einzelne Ausnahmen nicht sonderlich bemerkenswertes darbieten, bleibt nun noch der Hauptschatz der Zeisberg'schen Bibliothek, die Handschriftenammlung, ins Auge zu fassen. Da es sich hier nicht um eigentliche Doppeltücke handeln kann, die Schriften also

sämtlich an die Fürstliche Bibliothek gelangten, so schieue sich zunächst zu empfehlen, diese mehr oder weniger wertvollen Stücke sämtlich zu verzeichnen und zu den wichtigsten unter ihnen einige Bemerkungen hinzuzufügen. Dieser Arbeit sind wir jedoch zum großen Teile überhoben durch zwei ältere Veröffentlichungen, auf die wir uns beziehen können.

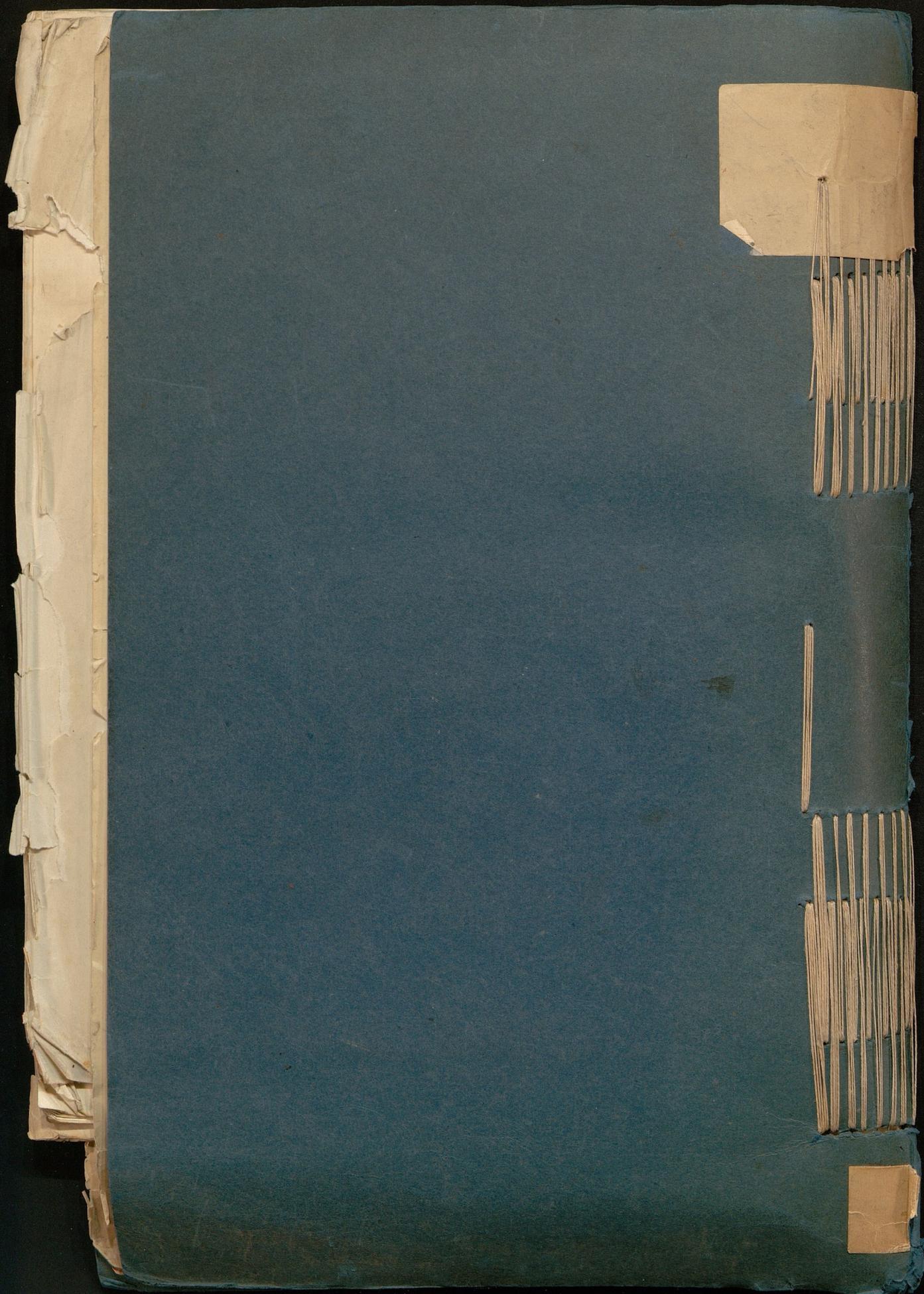
Als nämlich die Gefahr vor Augen stand, daß bei der auf den 10. Oktober 1854 angeetzten Auktion die Handschriften der Zeisberg'schen Bibliothek in alle Winde zerstreut würden, fand sich der Oberbibliothekar Dr. Ruland in Würzburg veranlaßt, das unter Förstemann's Leitung verfaßte Verzeichnis der Zeisberg'schen Handschriften — allerdings mit Kürzungen — im 16. Jahrgang von Neumann's Serapeum zu veröffentlichen, weil dadurch für die Geschichte und Kenntnis dieser Manuscripte wenigstens einigermaßen gesorgt sei.⁶⁹⁾ Die Gesamtzahl der hier verzeichneten Handschriften beläuft sich auf 239.⁷⁰⁾

Auf besonders wichtige Handschriften hat Johann Förstemann in seiner Schrift: Die Gräfllich Stolbergische Bibliothek zu Wernigerode Nordhausen 1866 S. 73—155 näher hingewiesen. Da aber hier die Herkunft der einzelnen Stücke nicht angegeben ist, so konnten wir nicht umhin, die wichtigsten von Zeisberg zusammengebrachten Manuscripte hier zu verzeichnen. Es kann hier bemerkt werden, daß bei den Handschriften mehr als bei den sonstigen Stücken seines Bücherchatzes auf der Innenseite des Rückendeckels der Bücher oben das Inventur- oder Besitzzeichen Zeisberg's eingeschrieben ist, freilich keineswegs immer, so daß wir es beispielsweise bei unzweifelhaften Handschriften aus seinem Besitz, wie dem Lochheimer Niederbuch und dem Gedicht von Barlaam und Josaphat vermissen.

⁶⁹⁾ Neumann's Serapeum 16. Jahrg. 18330. 5.

⁷⁰⁾ Vgl. Serapeum Jahrg. 16, S. 4—13, S. 17—26, S. 33—40.





1891/2

Nachricht über die Fürstliche Bibliothek zu Wernigerode.

Wir beginnen untern kurzen Auszug aus den Verwaltungsberichten der Fürstlichen Bibliothek vom 1. Juli 1891 bis dahin 1892 wie die früheren mit einigen Zahlen. Durch eine Vermehrung von 884 Bänden wuchs die Bibliothek mit Einschluß der Nadeckeschen und der im Fürstlichen Gymnasium aufgestellten Weinedelschen Sammlung auf **101,421** Bände. Hierzu kommt die gleichfalls der Fürstlichen Verwaltung unterstellte, im großen Bibliotheksaale untergebrachte, 2356 Bände starke Sammlung des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde, womit die Gesamtzahl auf **103,777** Bände steigt.

Um nicht zu viel Zahlen aufzuhäufen, geben wir diese nur bei den Abteilungen, in welchen sich die Fürstlichen Sammlungen vor andern auszeichnen und machen bei diesen sowie bei einigen weiteren Fächern die bemerkenswertesten antiquarischen und Neuanschaffungen namhaft.

Die **Bibelabteilung** stieg zwar nur um 8 Nummern und erreichte dadurch die Zahl von 3231 Bänden, aber es befindet sich darunter das grundlegende, vergleichende und textkritische Werk von D. Wils. Walther in Cuxhaven, bei dessen Bearbeitung die hiesige Bibliothek aufs ausgiebigste benutzt wurde.

Die zusammengehörigen **hymnologischen** und **liturgischen** Abteilungen, welche bereits seit ein paar Jahren über fünftausend Bände stark sind, wurden im letztvergangenen um 26 weitere Bände vermehrt. Darunter befindet sich auch manches nennenswerte. So wurden durch den bekannten Hymnologen D. th. Wils. Baumert wieder verschiedene ältere römisch-katholische Gesangbücher: Erfurt, kathol. geistl. Nachtigal 1666, Köln geistliches Pfalterlein, ebenfalls 1666, u. a. m. überlassen. Zwei allgemeinere Werke neuesten Ursprungs wurden durch Manitius, Geschichte der christlichen lateinischen Poesie und das umfassende englische Sammelwerk von Julian, Dictionary of hymnology, London 1892 zur hymnologischen Sammlung hinzugefügt.

Besonders erfreulich aber war es, daß es gelang, eine lange schmerzlich empfundene Lücke auszufüllen und eines der gesuchtesten und wichtigsten Stamm-Gesangbücher der deutsch-evangelischen Kirche, das Valentin Bapstische Gesangbuch, in der Ausgabe Leipzig 1551, der ersten, in welcher der zweite Teil von 40 bis zu 70 Nummern vermehrt ist, zu erwerben. Wackernagel führt diese Ausgabe in seiner Bibliographie S. 249 an; er hat aber das Buch nie in Händen gehabt. Unser von List und Franke in Leipzig erworbenes Exemplar, ein Originalband in bestem Pergament, war im Jahre 1856 von dem bekannten Musiker und Hymnologen D. Rade erstanden; auf der Rückseite des Vorderdeckels aber lesen wir den nicht weniger bekannten Namen: „Nitter, Magdeburg!“

Ein zwischen dem ersten und zweiten Teile fehlendes Blatt G 5 wurde mit freundlicher Unterstützung eines älteren Benutzers der Fürstlichen Bibliothek, Herrn Dr. Karl Wilk in Berlin, durch den Herrn Photographen Wils. Ebeling in geschickter Weise ergänzt.

Zu der nunmehr über 6000 Nummern in 4496 Bänden enthaltenden Leichpredigten-Sammlung kamen 62 Nummern, von welchen 59 in drei von Herrn D. th. Krafft zu Elberfeld überlassenen Sammelbänden enthalten sind. Da in den Leichpredigten, zumal für die gegenwärtige Benutzung, die Lebensläufe die Hauptsache sind, so gedenken wir auch hier neben den Funeralien gleich der biographischen Abteilung. Außer durch mehrere Bände der regelmäßig fortschreitenden Allgemeinen Deutschen Biographie und verschiedene einzelne Stücke erfuhr dieses Fach eine besonders schätzbare Ergänzung durch Würzbachs sechzigbändiges biographisches Lexikon von Oesterreich; es stieg dadurch die Bändezahl von 2108 auf 2214. Von den übrigen Spezialabteilungen stieg die Harzlitteratur auf 1207, die Stolberg-Wernigeröderische auf 1817 Bände.

Hauptwerke zur deutschen Rechtsgeschichte wurden in Lamprecht, Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter 4 Bände, Priebsch, Die deutschen Städte im Kampf mit der Fürstengewalt Bd. 1, Hegel, Städte und Gilden, 2 Bände, erworben.

Werke zur deutschen und vaterländischen Geschichte sind unter den Neuanschaffungen Müllenhoffs deutsche Altertumskunde, Gebhardts Handbuch der deutschen Geschichte, Dindens Zeitalter Kaiser Wilhelms I., Moltkes gesammelte Schriften und die Denkwürdigkeiten aus dem Leben Leopolds v. Gerlach.

Unter den Urkundenbüchern ist vor allen Lappenbergs Urkundenbuch der Stadt Hamburg zu nennen. Da der größte Teil der Auflage in der großen Feuersbrunst des Jahres 1842 vernichtet wurde, so war es schwer, den vielgesuchten Quartband zu beschaffen. Mit Beförderung des Stadtarchivs zu Hamburg war die Antiquariatshandlung von List und Franke zu Leipzig in der Lage, Fürstlicher Bibliothek das Werk zu überlassen. Zu dem Württembergischen Urkundenbuch kamen Bd. 4 und 5, zum cod. diplom. Saxoniae Regiae Bd. XIV hinzu; die Wernigeröderische Geschichtsquellen-Sammlung wurde durch das Urkundenbuch der Stadt bis zum Jahr 1460 vervollständigt. Bemerkenswert ist auch Brindmeyers zweibändige Geschichte des Hauses Leiningen, für die Altertumskunde und Kulturgeschichte: v. Moersberg, Wäfen und Wiegewaete und Alwin Schulz, Deutsches Leben im XIV. und XV. Jahrhundert. Von Pauls Grundriß der deutschen Philologie wurde der starke erste Band vollendet, zur Dante-Litteratur Scartazzinis Dante-Handbuch angeschafft. Zu

